



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Aus dem Inhalt:

Seite 4:
SELK: Bausteinsammlung 2008 abgeschlossen

Seite 4:
175 Jahre lutherische Gemeinde Halle

Seite 6:
Relaxen mit viel Inhalt - SELKvester für junge Erwachsene

Seite 7:
England:
54. ELCE-Synode mit internationaler Beteiligung

Seite 8:
Kanada: Einsparungen bei Pfarrerausbildung

Seite 9:
KELK: Regionaltagung in Riga

Seite 10:
Geistliches Fastfood wird immer beliebter

Seite 13:
Ein Lutherforum für das Ruhrgebiet

Seite 16:
40.000 Jugendliche beim Taizé-Treffen in Belgien

Seite 16:
Portugiesischer Kardinal warnt vor Ehen mit Moslems

Seite 17:
Rund 40.000 Euro Katastrophenhilfespenden

Präses der Missouri-Synode besucht Wittenberg SELK-Kirchenleitung eröffnet Sitzungsjahr in Hannover

Hannover, 18.1.2009 [selk]

Der Präses der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), Dr. Gerald Kieschnik (St. Louis), besucht vom 27. Februar bis zum 3. März Deutschland und wird sich dabei in der Lutherstadt Wittenberg über die Entwicklung des von der LCMS initiierten und finanzierten Projektes einen lutherischen Begegnungszentrums informieren. Hierüber setzte Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Sitzung am 16. und 17. Januar in den Räumen der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover in Kenntnis.

Die LCMS ist mit rund 2,6 Millionen Gliedern in über 6.000 Gemeinden die weltweit größte lutherische Bekenntniskirche über 6000 Gemeinden.

Mit Mitteln der US-amerikanischen Schwesterkirche der SELK ist für das geplante Begegnungszentrum in Wittenberg die alte Lateinschule von 1564 gekauft worden. Als Trägerin des Projektes wurde die Gesellschaft „The International Lutheran Society of Wittenberg gemeinnützige GmbH“ gegründet, in der Vertreter der LCMS und der SELK mitarbeiten. Als Direktor des im Aufbau befindlichen Zentrums fungiert Pastor Wilhelm Torgerson, D.D., der mit Wirkung vom 1. April 2007 von der SELK für diese Arbeit freigestellt wurde.

Im Rahmen der ersten Sitzung der SELK-Kirchenleitung im laufenden Jahr informierte Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden), der verantwortlich in das Projekt eingebunden ist, über den Stand der Dinge und berichtete dabei auch über Bauplanungsfortschritte sowie über kleinere erste konkrete Maßnahmen, die jetzt an der Immobilie umgesetzt werden sollten.

Die Kirchenleitung nahm von Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmete) aufbereitete Informationen zu einem Arbeitstreffen von Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL) und der SELK zur Kenntnis, das am 9. Februar in Hannover stattfinden soll. Das Treffen soll der Intensivierung der Beziehungen zwischen den beiden Kirchen und die vereinbarte Partnerschaft weiter mit Leben füllen. Neben dem allgemeinen Austausch von Informationen soll dabei in Gruppen über die Arbeitsfelder „Mission und Diakonie“, „Fort- und Weiterbildung“ sowie „Theologische Fragen und Kirchengemeinschaftsfragen“ beraten werden. Sowohl Bischof Voigt als auch Erzbischof Janis Vanags von der ELKL werden an dem Treffen teilnehmen.

Im Rahmen ihrer theologischen Arbeit nahm die Kirchenleitung die Beschäftigung mit der Konkordienformel auf. Propst Gert Kelter (Görlitz) führte umfassend in diese jüngste der lutherischen Bekenntnisschriften ein, die er als „Bekenntnis der zweiten Generation“ der lutherischen Reformation vorstellte. In der 1577 verabschiedeten Bekenntnisschrift würden Streitpunkte behandelt,

die sich innerhalb des reformatorischen Luthertums ergeben hätten. In zwölf Artikeln gehe es unter anderem um die Themen „Von den guten Werken“, „Vom heiligen Abendmahl“ und „Von der Person Christi“. „Wenn man so will, ist die Konkordienformel neben dem Augsburgischen Bekenntnis von 1530 das einzige lutherische Bekenntnis, das nicht nur situationsbezogen, auf ein bestimmtes Ereignis oder einen besonderen Zweck hin verfasst wurde, sondern aus sich heraus bereits allgemeine, zeitlos gültige, strikt verbindliche Lehre bezeugen und ebenso allgemein, zeitlos gültig und strikt verbindlich Irrlehre definieren und sodann abweisen will“, so Kelter. Die Einführung ist über den Downloadbereich von www.selk.de abrufbar.

Traditionsbewusste moderne Lutherische Kirche Kirchenleitung der SELK tagte in Hannover

Hannover, 19.1.2008 [selk]

Unter dem Leitwort „Traditionsbewusste moderne Lutherische Kirche“ hat die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Jahren 2003 und 2004 „thematische Schwerpunkte zur Zukunftsgestaltung“ zusammengestellt und in den vier Bereichen „Mission und Öffentlichkeitsarbeit“, „Theologie und Lutherisches Bekenntnis heute“, „Binnenverantwortung und Einheit“ und „Finanzen und Strukturen“ Grundsatzaufgaben formuliert und im Laufe der Zeit einzelne konkrete Projekte aufgelegt. Auf ihrer Sitzung am 16. und 17. Januar in Hannover stellte die Kirchenleitung nun erste Überlegungen zu einer kritischen Überprüfung dieser kurz genannten „Prioritäten- und ProjektArbeit“ (PPA) an, die unter Rückgriff auf Erfahrungen und die Entwicklungen in den einzelnen Bereichen kirchlichen Wirkens und Lebens fortgeführt werden sollen. Deutlich betont wurden das Erfordernis, sich in der

Fülle der Arbeitsanliegen immer neu auf Schwerpunkte zu konzentrieren, die über das Tagesgeschäft hinaus Beachtung verlangen, und der hohe Stellenwert der geistlichen Prägung kirchenleitender Arbeit. Entsprechend bildeten Gebete nicht nur den Rahmen der Sitzungsarbeit, sondern hatten konkret auch in direktem Zusammenhang mit Beratungen über Personalangelegenheiten und dem obligatorischen Rundgespräch über Krankheitsfälle in der Pfarrerschaft ihren Raum.

Beraten wurde über den Entwurf einer neuen „Ordnung für das Diakonische Werk der SELK“, zu dem die Kirchenleitung um eine Stellungnahme gebeten worden war. Kirchenrat Harald Kaminski (Kirchlinteln-Luttum) berichtete als Kontaktperson der Kirchenleitung zum Diakonischen Werk der SELK über die Hintergründe der in Aussicht genommenen neuen Ordnung. Klärungsbedarf wurde markiert und soll im Gespräch zwischen Vertretern der Kirchenleitung und des Diakonischen Werkes aufgegriffen werden.

Diskutiert wurde die Vorlage einer im Auftrag der 11. Kirchensynode der SELK (2007) eingesetzten Arbeitsgruppe, die mit der Überprüfung der vorhandenen Besoldungsstrukturen der SELK und mit etwaigen Empfehlungen für Veränderungen befasst ist. Kirchenrätin Renate Förster (Düsseldorf), Leiterin der dreiköpfigen Arbeitsgruppe, stellte die bisherigen Überlegungen der Arbeitsgruppe vor. Die Kirchenleitung kam überein, die Gruppe zu bitten, die verschiedenen Ansatzpunkte – wie beispielsweise die Fragen nach einem möglichen komplett eigenständigen Besoldungssystem, nach Veränderungen im Dienstwohnungsrecht, nach der Berücksichtigung von Leistungsfaktoren oder der Gewichtung sozialer Komponenten – detailliert und unter jeweiliger Hinzuziehung von Experten weiter aufzugreifen.

Das kirchenleitende Gremium nahm eine in ihrem Auftrage von dem

Diplom-Mathematiker Helmut Griesheimer (Wiesbaden) erarbeitete umfangreiche „versicherungsmathematische Prognose der Entwicklung des Umfangs der Pensionsverpflichtungen der SELK“ zur Kenntnis und verwies sie zur Auswertung an die „Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK“, aus deren Arbeit die Initiative gekommen war, eine solche Studie anfertigen zu lassen.

Vereinbart wurde, auch im laufenden Jahr wieder eine Klausurtagung durchzuführen, erneut im Zusammenhang mit der regulären letzten Sitzung des Jahres im Dezember in Hannover. Überlegungen zur Besetzung verschiedener Gremien und Beauftragungen ergänzten das Programm der Sitzung ebenso wie Beratungen zur Vergabe kirchlicher Baudarlehen und diverse Informationen aus unterschiedlichen kirchlichen Arbeitsfeldern.

Gemeinsam für Dialog und Einheit

DNK/LWB und SELK: Treffen mit Kirchen aus Russland, Litauen und Belarus

Hannover, 16.1.2009 [selk]

Auf Initiative des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) fand am 14. Januar im Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands in Hannover eine erste Arbeitstagung zum Thema „Ordinationen in Weißrussland“ statt. Der Einladung des Geschäftsführers des DNK/LWB, Oberkirchenrat Norbert Denecke, waren hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen, der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, der Evangelischen Kirche in Deutschland, der

SELK und des Bundes Evangelisch-Lutherischer Gemeinden in Weißrussland gefolgt.

Den Ausgangspunkt der Gespräche bildete eine Anfrage der SELK an den litauischen Bischof Mindaugas Sabutis, die durch seinen Vorgänger geweihten Diakone in Weißrussland zu ordinieren. In diesen Prozess sollte der Bund Evangelisch-Lutherischer Gemeinden in Weißrussland involviert werden, der mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten zusammengeschlossen ist. Erzbischof Dr. Edmund Ratz (Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten) unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung theologischer Ausbildung ordinierter Amtsträger. Der Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt, betonte die Notwendigkeit kirchlicher Einheit zwischen den kleinen lutherischen Gemeinden in Weißrussland. Diese sollten gemeinsam ihren eigenen Weg finden und gehen, meinte Voigt.

Die Gesprächsteilnehmer verabredeten, gemeinsam der Einheit der evangelisch-lutherischen Kirche in Weißrussland zu dienen und deshalb ihre Begegnungen fortzusetzen. Sie betonten unter anderem die Notwendigkeit theologischer Fortbildung und vertrauten dem litauischen Bischof Mindaugas Sabutis Entscheidungen über mögliche Ordinationen an.

Wissenschaftlicher Nachwuchs präsentiert Arbeitsergebnisse

Forschungskolloquium an
der SELK-Hochschule
Oberursel

Oberursel (Taunus), 24.1.2009 [selk]

In Oberursel trafen sich am 23. und 24. Januar auf Einladung der Fakultät der dort ansässigen Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Nachwuchs-

forscherinnen und Nachwuchsforscher aus dem Bereich der SELK und darüber hinaus. Das seit einigen Jahren fest etablierte „Forschungskolloquium“ dient der Förderung des wissenschaftlichen Austauschs über Promotions- und Habilitationsvorhaben aus allen theologischen Disziplinen. Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Bereich der SELK liefern auch auswärtige Forschende Beiträge zum Kolloquium. Zudem findet ein ausführliches Rundgespräch statt, in dem alle Teilnehmenden über den Stand ihrer Studien berichten.

Beim ersten Treffen im Jahr 2009 berichtete Pastor im Ehrenamt Dr. Frank-Martin Brunn (Universität Heidelberg) über „Die Liturgie als phänomenerschließender Aspekt selbständiger evangelisch-lutherischer Kirchen“. Er wies darauf hin, dass der enge Zusammenhang von Theologie und Liturgie, Bekenntnisbindung und Gottesdienst ein besonderes Profilvermerkmal bei der Entstehung selbständiger evangelisch-lutherischer Kirchen darstellte.

Heidrun Schroeder (Universität Heidelberg) berichtete aus ihrem Promotionsprojekt über den Montanismus: „Ein schriftlicher Schlagabtausch zwischen einem antiken Kirchenschriftsteller und den prophetischen Montanisten“. In minutiösen philologisch-historischen Arbeitsschritten stellte sie die These auf, dass nicht nur eine enge Beziehung zwischen einer von dem Kirchenhistoriker Eusebius benutzten anonymen Quelle und einer von Epiphanius in seiner antihäretischen Schrift „Panarion“ verwendeten Quelle bestehe, sondern dass letztere mit dem antimontanistischen Kirchenschriftsteller Militades identisch sei, da beiden der Hauptvorwurf gegen die phrygische „Prophetie“ gemeinsam sei, nämlich deren „Ekstase“.

Georg Maier M.A., Fachbereichsleiter Kultur beim Hochtaunuskreis, stellte sein Promotionsprojekt über den elsässischen Katholizismus in

der Zeit der Napoleonischen Kriege vor; er zeigte die enormen Integrationsprobleme auf, die nach der kirchlichen Neuordnung des Elsass im nachrevolutionär-napoleonischen Frankreich aufseiten der römisch-katholischen Kirche bestanden; dabei arbeitete er heraus, dass nicht zuletzt das erstaunliche Wiederaufleben der sozialkaritativen und schulischen Frauenorden im Elsass und der Kult um die Person des Kaisers, aber auch die Verehrung der heiligen Ottilie als „Mater Alsatie“ integrative Kraft entwickelten und so nach und nach zur Überwindung der inneren Zerrissenheit – etwa zwischen Königstreuen und Konstitutionalisten in Pfarrerschaft und Bevölkerung – des katholischen Bevölkerungsteils beitrugen. Maier lud die Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule zu verstärkter Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kultur des Hochtaunuskreises ein und stellte für regionalgeschichtliche Untersuchungen auch Möglichkeiten der Unterstützung in Aussicht. Eine Besichtigung des in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule beheimateten Kirchenarchivs der SELK wurde für die nähere Zukunft verabredet.

Die angeregten Debatten verliefen, wie gewohnt, in aufgeschlossener, lernbereiter Atmosphäre. Die nächste Begegnung des Forschungskolloquiums, zu der auch die Doktoranden des „European PhD“-Programms des US-amerikanischen Concordia Theological Seminar in St. Louis eingeladen werden sollen, ist für Anfang Juli in Oberursel geplant.

Vielfältig tätig im Dienst der Kirche

SELK: Propst i.R. Karl
Wengenroth wurde 80

Krailling, 29.1.2009 [selk]

Seinen 80. Geburtstag feierte am 28. Januar Propst i.R. Karl Wengenroth, D.D. Der in Steeden an der Lahn geborene Theologe ist aus der E-

vangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) hervorgegangen und später in die Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche (ELBK) übergegangen, deren Pfarrbezirke Blomberg und Bassen / Stellenfelde / Walle er betreute, ehe er 1966 nach München wechselte, wo ein gemeinsames Pfarramt der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche, der ELKB und der ELFK eingerichtet wurde, das Wengeroth übernahm. In seine Münchener Amtszeit fielen vor allem auch der Kauf des Pfarrhauses und der Bau von Kirche und Gemeindehaus der Trinitatisgemeinde.

Von 1968 bis 1975 war der Jubilar Präses der ELKB, nach deren Zusammengehen mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum 1. Januar 1976 war er bis 1983 Propst im Sprengel Süd und damit Mitglied der Kirchenleitung der SELK. Von 1984 bis 1994 war er Vorsitzender der Theologischen Kommission der SELK und wirkte auch über den Rahmen seiner Kirche hinaus in leitenden Funktionen im Internationalen Lutherischen Rat und in der Europäisch Lutherischen Konferenz, dazu 16 Jahre als Beauftragter der SELK im Verteilerausschuss von „Brot für die Welt“ sowie mehrere Jahre als Aufsichtsratsmitglied des Evangelischen Entwicklungsdienstes. Auch in der örtlichen Ökumene arbeitete der engagierte Kirchenmann leitend mit und war bis weit in die Tage seines Ruhestandes hinein Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in München. Im Mai 1985 erhielt der Absolvent des Weilburger Philippinums die Ehrendoktorwürde durch das US-amerikanische Concordia Theologische Seminar der Lutherischen Kirche-Missouri Synode in St. Louis.

Der 1994 emeritierte Theologe lebt im Ruhestand mit seiner Frau Ada in Krailling bei München. Das Ehepaar hat vier Kinder.

SELK: Bausteinsammlung 2008 abgeschlossen Festgottesdienst und Vortrag in Erfurt

Erfurt, 11.1.2009 [selk]

In Erfurt wurde am 11. Januar die Bausteinsammlung 2008 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) offiziell abgeschlossen. Die gesamtkirchliche Bauhilfe, bei denen in den Gemeinden papierne Bausteine zugunsten eines Jahr für Jahr von der Kirchenleitung der SELK festgelegten Projektes verkauft werden, war für 2008 der Erfurter Christuskirchengemeinde zuerkannt worden, bei der verschiedene Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen am Kirch-, Gemeinde- und Pfarrzentrum erforderlich geworden sind, die in diesem Jahr umgesetzt werden sollen. Zwar steht das offizielle Endergebnis der Bausteinsammlung 2008 noch nicht fest, aber in den vergangenen Jahren wurden regelmäßig beträchtliche fünfstellige Euro-Summen gesammelt.

Im festlichen Abschlussgottesdienst zum Epiphaniastag, kirchenmusikalisch von Kirchen- und Posaunenchor, Orgel, Cello und Geige reichlich ausgestattet, wirkte Michael Schätzel (Hannover), der geschäftsführende Kirchenrat der SELK, als Gastprediger mit. Schätzel legte die biblische Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland aus, wie sie das Matthäusevangelium überliefert und wie sie dem Epiphaniastag als gottesdienstliche Lesung zugeordnet wurde. Er ermunterte die Gemeinde, den „Grundkurs des Glaubens“ der Weisen, wie er sich in dem Fünf-Schritte-Modell „Hingehen – Finden – Hinknien – Anbeten – Schenken“ zeige, als einen geeigneten Weg zum Umgang mit dem Christuskind zu entdecken. Mit Bezug auf die ersten irdischen Wohnstätten des Jesuskindes, an

deren Armseligkeit das Wunder der Menschwerdung Gottes selbst in die widrigsten Verhältnisse dieser Zeit hinein nur um so deutlicher werde, erklärte der 48-jährige Theologe, daraus dürfe nicht geschlussfolgert werden, dass Gemeinden ihre Kirch- und Gemeinderäume nun gerade vernachlässigen und „heruntergekommen“ präsentieren sollten. Im Gegenteil verdienten die Orte, in denen sich die Gemeinde um Christus sammelt und in denen er zu ihr spricht und an ihr handelt, besondere Aufmerksamkeit und Pflege. Es sei daher gut, dass sich die Christuskirchengemeinde den Herausforderungen umfassender Sanierungsmaßnahmen stellen wolle. Die Gesamtkirche habe sich durch die Beteiligung mit der Bausteinsammlung solidarisch gezeigt und freue sich mit der Gemeinde auf gutes Gelingen.

Im Anschluss an den von Ortspfarrer André Schneider liturgisch geleiteten Abendmahlsgottesdienst überbrachte Kirchenrat Schätzel beim Kirchenkaffee die Grüße von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) sowie auch Grüße der Kirchenleitung, des Obmanns der Bausteinsammlung, Heinrich Matthias (Patensen bei Hannover), und von dessen designierter Nachfolgerin, Gudrun Dammann (Hannover). Im Anschluss berichtete der Erfurter Kay-Uwe Kleine von seinen Forschungen zu Johann Andreas August Grabau (1804-1879), dem ersten Pfarrer der Christuskirchengemeinde und über das Schicksal seiner späteren Auswanderergemeinde in Amerika.

175 Jahre lutherische Gemeinde Halle Älteste SELK-Gemeinde feiert Jubiläum

Halle/Saale, 20.1.2009 [selk]

Am 18. Januar 2009 jährte sich auf den Tag genau die Mitteilung an das

Königlich-preußische Konsistorium zu Magdeburg über die Gründung der lutherischen Gemeinde in und um Halle zum 175. Mal. Diese Mitteilung war von den ersten Vorstehern der Gemeinde unterzeichnet worden, zu denen auch deren späterer erster Pfarrer gehörte: Professor Dr. theol. Heinrich Ernst Ferdinand Guericke (1803-1878), ein Nachkomme des für seine physikalischen Experimente und Erfindungen berühmten Magdeburger Bürgermeisters Otto von Guericke. Die Vorsteher beriefen sich in ihrer Mitteilung auf das Allgemeine Preußische Landrecht von 1794, das die Wahl von Repräsentanten einer solchen Gemeinde forderte. Sie machten damit deutlich, dass sie sich nicht zur neuen, unierten Kirche gehörig fühlten, sondern die alte lutherische Kirche fortsetzten. Die Hallenser Lutheraner waren von Anfang an verbunden mit den als Altlutheraner diffamierten Lutheranern in Schlesien und anderen deutschen Ländern im Widerstand gegen eine kirchliche Union, die das lutherische Bekenntnis verletzte und vernachlässigte.

Mit einem festlichen Abendmahls-gottesdienst in der 500 Jahre alten Maria-Magdalenen-Kapelle auf der Moritzburg in Halle feierte die heute zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörende Gemeinde am 18. Januar ihr Jubiläum. Als Festprediger war Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) eingeladen worden. In den Mittelpunkt dieses Gottesdienstes am 2. Sonntag nach Epiphania stellte der leitende Geistliche der SELK die alttestamentliche Geschichte vom Landtag zu Sichem (Die Bibel: Das Buch Josua, Kapitel 24), in der sich das Volk Gottes mit seinem Anführer Josua erneut zu dem einen Gott bekennt, der Himmel und Erde gemacht hat. Dass die lutherische Gemeinde zu Halle sich ebenfalls zu diesem Gott, dem Vater Jesu Christi, bekennt, wurde in der großen Zahl von Kommunikanten deutlich, die der Einladung zum Abendmahl folgten: „Kommt, denn es ist alles

bereit.“ Die rund 160 Gottesdienstteilnehmenden brachten den gotischen Raum in wunderbarer Weise zum Klingen durch ihren Gesang und die reichhaltige Kirchenmusik von Orgel, Sänger- und Posaunenchor.

Im Anschluss an den Gottesdienst erklang noch einmal Posaunen- und Trompetenmusik im Burghof, bevor der Festtag im so genannten Gotischen Gewölbe, einem historischen Kellergewölbe der Moritzburg, fortgesetzt wurde. Dem gemeinsamen Mittagessen folgte die Nachmittagsveranstaltung, in der viele Gäste aus Nachbargemeinden, aus der Ökumene und aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt Halle begrüßt werden konnten. Dazu zählten der Beigeordnete der Hallenser Oberbürgermeisterin, Tobias Kogge, der die Gemeinde an ihre geistig-geistliche Verantwortung für die Stadt Halle erinnerte und zugleich den Dank dafür aussprach, dass in den Gottesdiensten der Maria-Magdalenen-Gemeinde regelmäßig für die in der Stadt verantwortlichen Politiker gebetet werde. Die Gastgeberin des Gotischen Gewölbes, die Direktorin der Stiftung Moritzburg, Dr. Katja Schneider, dankte für das gute nachbarschaftliche Verhältnis ebenso wie die beiden Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Sachsen-Anhalt, die die Jubiläumsgemeinde als verlässliche Partnerin im ökumenischen Gespräch würdigten. Zu den zahlreichen Gästen gehörten auch eine Reihe Angehöriger früherer Pastoren der Gemeinde und Freunde, die der Gemeinde bis heute verbunden sind: so zum Beispiel Pfarrer i.R. Dr. Theo Lehmann (Chemnitz), dessen Vater, Professor Dr. Arno Lehmann, während seiner Hallenser Lehrtätigkeit Kirchglied der Maria-Magdalenen-Gemeinde war.

Weiterer Höhepunkt der Nachmittagsveranstaltung war ein Vortrag von Pastoralreferentin i. A. a. D. Andrea Grünhagen (Hannover), die die Ursprünge der altlutherischen

Kirche von Schlesien bis Halle in den Blick nahm und anschaulich Verbindungslinien zu Halle und Guericke herstellte.

Pfarrer Lienhard Krüger von der gastgebenden Jubiläumsgemeinde konnte im Anschluss der Öffentlichkeit eine Festschrift zum Gemeindejubiläum übergeben, die den Titel trägt: „Du hast ja Gottes Wort lieb. 175 Jahre Gemeinde St. Maria-Magdalena zu Halle an der Saale“.

Dem Festtag war am Vorabend ein Konzert mit Musizierenden aus der Gemeinde in der bis auf den letzten Platz gefüllten Maria-Magdalenen-Kapelle vorausgegangen. Die Gedenkfeierlichkeiten werden in diesem Jahr fortgesetzt mit einem „kleinen“ Jubiläum, das an die Einweihung des Gemeinde- und Pfarrhauses vor 10 Jahren erinnert und mit dem „großen“ Jubiläum des 500. Kirchweihfestes der Burgkapelle. Seit 1921 wird die Kapelle von den hallischen selbstständigen Lutheranern für ihre Gottesdienste genutzt, die sich über viele Jahre das Gotteshaus mit der Universitätsgemeinde geteilt haben. Die Burgkapelle ist das einzige Gebäude der Moritzburg, das noch seiner ursprünglichen Nutzung dient. Auf der Moritzburg residierte im Reformationsjahrhundert für einige Jahre Kardinal Albrecht von Mainz, der zu den schärfsten kirchlichen Gegnern Martin Luthers in Deutschland zählte. In seiner Burgkapelle befand sich ein Großteil seiner Reliquiensammlung, des so genannten „Hallischen Heiltums“, eine der größten und prunkvollsten Reliquiensammlungen seiner Zeit. Ebenfalls in der Maria-Magdalenen-Kapelle hat der Dominikanermönch und Ablasshändler Johann Tetzl gepredigt.

Die Maria-Magdalenen-Gemeinde gehört seit der Vereinigung der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche in der ehemaligen DDR im Jahr 1991 zur SELK und ist heute die älteste Gemeinde dieser Kirche. Predigtplätze befinden sich in Köthen, Dessau und Maasdorf.

SELK in Radevormwald: Sturmböe brach Kreuz ab Ein großes Unglück konnte in letzter Minute verhindert werden

Radevormwald, 21.1.2009 [selk]

Die Martini-Gemeinde Radevormwald der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist an einem großen Unglück vorbeigeschrammt. Quasi in letzter Minute wurde am 19. Januar das fünf Meter hohe Kreuz mit Aufbaukonstruktion mit einem Kran von der Kirchturmspitze geholt. Es drohte auf das Kirchendach oder auf die Straße oder auf Gehwege zu stürzen, nachdem kräftige Sturmböen das Kreuz abgeknickt hatten.

Mitarbeiter der benachbarten Sparkasse hatten gegen Mittag aus ihren Büros die bedrohliche Schiefelage des Kreuzes bemerkt und die Kirchengemeinde alarmiert. Sofort wurden Notfallmaßnahmen eingeleitet: Ordnungsamt und Polizei sperrten zwei Straßenzüge und ließen den Parkplatz räumen. Die Feuerwehr rückte mit dem Leiterwagen an: „Sie hat sich das Kreuz mit einer 30 Meter langen ausgefahrenen Leiter angeschaut – wie eine Blechdose ist die Kirchturmspitze mit dem Kreuz eingeknickt“, so später Gemeindepfarrer Johannes Dress. Immer wieder rüttelte Wind am Kreuz, dessen Gewicht mit der ganzen Aufbaukonstruktion auf 800 bis 1.000 Kilogramm geschätzt wird. Die Sorge wurde immer größer, dass es ganz abbricht und aufs Kirchendach fällt oder auf die Straße oder Menschen auf den Kopf. Als festgestellt wurde, dass die Drehleiter der Feuerwehr nicht ausreichte, rückte einige Minuten später ein schwerer Kran an. Dachdecker stiegen in einen Arbeitskorb und ließen sich über 30 Meter hoch fahren. Sie sicherten das Kreuz und bewegten es einige Male hin und her, bis es sich aus der Verankerung löste und sicher auf den Boden heruntergelassen werden konnte.

Wie sich herausstellte, hatte an der Kreuzbefestigung der Zahn der Zeit genagt: Die Konstruktion aus Holzbalken faulte im Laufe der Jahrzehnte still vor sich hin und konnte den Aufsatz nicht mehr halten. Die Turmspitze muss nun vollständig saniert werden, „dafür muss auch die obere Zwiebel am 28 Meter hohen Turm abgenommen werden, nur so kann ein neuer Aufbau für das Kreuz hergerichtet werden“, erläutert der Gemeindepfarrer. Auch wird das Kreuz selbst mit der ganzen Turmspitze wahrscheinlich überarbeitet werden müssen, um ihm wieder frischen Glanz zu verleihen. Alles wird einige Monate dauern und der Pfarrer hofft, dass die Versicherung wenigstens zum Teil für diesen Sturmschaden aufkommt.

Bewegend sei es für ihn gewesen, als das Kreuz mit der ganzen Turmspitze auf einem LKW in die Werkstatt abtransportiert wurde, so Dress. „Für uns ist das Kreuz ein Heilszeichen, es ist für uns das wichtigste Zeichen, weil Christus am Kreuz gestorben ist“, erklärt der Geistliche, während die Handwerker das Loch im Turm erst einmal abdichten. Er sei glücklich und dankbar, dass keine Menschen zu Schaden gekommen seien.



Relaxen mit viel Inhalt - SELKvester für junge Erwachsene

**Bischof besucht Auftakt-
veranstaltung von „freizeit-
fieber“**

Hermisdorf/Berlin, 3.1.2009 [selk]

Mit vielen bewegenden Eindrücken im Gepäck traten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „SELKvester“ die Heimreise an. „Auf jeden Fall wiederholen beziehungsweise fortsetzen“ - so das einhellige Vo-

tum in der abschließenden Auswertungsrunde.

„freizeitfieber“, die Arbeitsgruppe der Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die sich um Jugendfreizeitangebote kümmert, hatte erstmalig zu dieser Veranstaltung über den Jahreswechsel geladen, die mit 35 Teilnehmenden voll ausgebucht war. Zielgruppe waren junge Erwachsene. Als Ort war Berlin ausgewählt worden. In Hermisdorf, ganz im Norden Berlins, drei Minuten vom S-Bahnhof entfernt, war die Gruppe zu Gast im Jakob-Albrecht-Haus, einem Gästehaus der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Thematisch standen die Tage unter dem Titel „Kirche bewegt uns - wir bewegen die Kirche“. Dazu hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorab schon ihre Themen benannt, aus denen das Leitungsteam (Simon Dress, Mike Luthardt und Pfarrer Hinrich Müller) Thesen formulierte, die in Arbeitsgruppen bearbeitet wurden. Besonders erfreut war die Gruppe, dass der Bischof der SELK Hans-Jörg Voigt (Hannover), der schon am Abend vorher die Eröffnungsveranstaltung („Der Bischof bittet zum Empfang“) mitgestaltet hatte, an dem Thementag dabei war, seine Sicht auf die Kirche in die Diskussion einbrachte und zu durchaus kontroverser Diskussion reizte. Im Ergebnis der thematischen Arbeit gab es schließlich zwei Initiativen, die an die Kirchenleitung beziehungsweise an die Jugendkammer der SELK weitergegeben werden sollen.

Der Jahreswechsel wurde mit ganz unterschiedlichen Elementen begangen: Ein gemeinsam vorbereiteter Abendgottesdienst wurde zu einer tiefen geistlichen Erfahrung. Später am Abend konnten die Teilnehmenden in die große Silvesterparty am Brandenburger Tor eintauchen. Der eher gemütliche Jahresbeginn mündete dann in eine Meditation zur Jahreslosung, die im Blick auf das neue Jahr Hoffnungen und

Wünsche, aber auch Ängste und Sorgen für die Zukunft thematisierte und ins Gebet führte.

Nebenbei kam die Hauptstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und Museen natürlich auch im Programm vor. So fassten manche im Schlussresümee zusammen: „Vier herrlich relaxte, aber anspruchsvolle Tage“. Besonders positiv bewertet wurde die ausgesprochen gelungene Mischung aus geistiger Arbeit und Phasen zum „Chillen und Herumlümmeln“, aus intensiv erlebten Gottesdiensten und Andachten und fröhlichen Spielerunden, aus der Ruhe des Einkehrhauses und dem Trubel der Silvesternacht am Brandenburger Tor. Die Veranstalter hoffen, dass sich SELKvester fest im freizeittieber-Jahresprogramm etablieren kann.

„... weil jede/r etwas zu sagen hat“

Hauptjugendpfarrer absolviert Grundkurs im Bibliolog

Josefstal, 23.1.2009 [selk]

„Wie wird die Bibel lebendig? Wie lässt sich das Buch der Bücher entdecken, verstehen, auslegen? Und wie wird daraus eine gemeinschaftliche Erfahrung?“ Solche Fragen sind in Gemeinde und Gottesdienst, Konfirmanden- oder Jugendarbeit und Schule immer häufiger zu hören. Um dem Bedürfnis, die Bibel selbst zu entdecken, entgegen zu kommen, ist mit dem Bibliolog eine neue Form der Bibelarbeit gefunden worden. Er ist so etwas wie eine von einem Reiseleiter geführte, gemeinschaftliche Entdeckungsreise in einen biblischen Text.

Im Rahmen seiner Weiterbildung zum spirituellen Begleiter von Jugendlichen ließ sich Hauptjugendpfarrer Henning Scharff im Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal (südlich von München) in dieser Arbeitsform ausbilden. Sein erworbenes Zertifikat

berechtigt ihn, von nun auch als Bibliologe zu arbeiten.

Diese aus der jüdischen Auslegungstradition des Midrasch und dem Psychodrama entwickelte Methode ermuntert zum Dialog zwischen biblischer Geschichte und Lebensgeschichte. Die Anwesenden identifizieren sich mit einer biblischen Gestalt und können sich aus dieser Rolle heraus äußern. Die Form hat Ähnlichkeiten mit dem Bibliodrama, ist aber strukturierter und leitungszentrierter, da die Leitung die Aussagen sprachlich aufnimmt und weiterführt. Der Bibliolog ist keine therapeutische Arbeitsform. Er weckt Lust am Erforschen und kreativen Entdecken biblischer Texte. Er ist recht unkompliziert im Alltag der Gemeindegarbeit einsetzbar.

In der Jugendarbeit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wird diese Arbeitsform z.B. bei der nächsten Geistlichen Oase in Homberg vom 4. bis zum 9. April (Karwoche) eingesetzt werden.

„Der Kreuzweg will das Leben verändern“

51. Kreuzweg der Jugend

Düsseldorf, 19.1.2009 [afj, BDK, aej]

Als ein Feuerwerk der Farben kommt einem der 51. Ökumenische Kreuzweg der Jugend 2009 entgegen - und in einem neuen Gewand: Als ein einziges großes Bild, als Fries, hat die niederländische Künstlerin Cynthia Tokaya die christliche Leidens- und Erlösungsgeschichte auf die Leinwand gebracht. Vorlage des diesjährigen Kreuzweges der Jugend ist ihr Werk in der katholischen Pfarrkirche St. Bruno in Düsseldorf-Unterrath. „Dieses Werk steckt voller Botschaften und ich entdecke immer noch was Neues!“, so der dortige Seelsorger, Pfarrer Schmidt.

Das farbgewaltige Kunstwerk „zeigt, dass die Botschaft des Kreuzweges eine froh machende ist. Das ist ein Kreuzweg, der mich aufrichtet und

der in meinem Leben beginnt. Das ist ein Kreuzweg, in dem meine Fragen und meine Gefühle Platz haben. Und es ist ein Werk, das den Betrachter mitzieht!“ erläutert Sabine Wißdorf von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge. Der Kreuzweg will darum „nicht unter ‚für 2009 erledigt‘ abgehakt werden, sondern er will das Leben verändern. Er will Anregungen geben, Hoffnung und Perspektive für ein Leben in Fülle.“, schreiben die Initiatoren in ihrem Grußwort.

Getragen wird der Ökumenische Kreuzweg der Jugend von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

AUS DEM WELTLUTHERTUM

England:

54. ELCE-Synode mit internationaler Beteiligung

Borehamwood, 27.1.2009 [selk]

Die 54. Jahressynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Englands (ELCE) fand mit internationaler Beteiligung am 10./11. Oktober 2008 in der St. Paul Lutheran Church (Borehamwood) statt. Zu den Gästen gehörten die Pfarrer Priestley Balasingh von der Indischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Neal Guthrig aus der Lutherischen Kirche Australiens, Roger Humann von der Lutherischen Kirche-Kanada und Karl Fry aus der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (USA).

Die Synode hatte als Leitwort das Wort des auferstandenen Christus: „Siehe, ich mache alles neu“ (Offenbarung 21,5). Unter diesem Thema stand auch das Synodalreferat des aus der Evangelisch-Lutherischen

Kirche von Brasilien stammenden ELCE-Pfarrers Arno Bessel.

Alle vierzehn ELCE-Gemeinden waren vertreten. Beschlossen wurde unter anderem, den ELCE-Vorsitzenden im Jahr vor dem Auslaufen von Dr. Reginald Quirks Amtszeit zu wählen. „Die Synode war ein gutes Beispiel für gemeinsames Arbeiten und Beten. Es tut gut, in solch einer Kirche als Leiter mitarbeiten zu dürfen,“ so der Synodalpräsident nach der Tagung.

Kanada: Einsparungen bei Pfarrerausbildung

Winnipeg, 5.1.2009 [lcc-news/selk]

Der Vorsitzende der Kirchenleitung der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC), Randy Stefan und Präses Pfarrer Robert Bugbee haben eine Arbeitsgruppe benannt, die Vorschläge zur Kosteneinsparung in der theologischen Ausbildung der Kirche machen soll. Die Synode der LCC hatte 2008 einen entsprechenden Beschluss gefasst.

Die 1988 eigenständig gewordene LCC hat knapp 80.000 Glieder und betreibt mit dem Concordia Lutheran Seminary (Edmonton) und dem Concordia Lutheran Theological Seminary (St. Catharines) derzeit zwei theologische Ausbildungsstätten, je eines im Westen und im Osten des Landes.

Mit Pfarrer Nolan Astley (Edmonton) und Pfarrer Robert Krestick (St. Catharines), die auch zur Kirchenleitung der LCC gehören, sind beide Seminare in der Arbeitsgruppe vertreten. Daneben gehören Fachleute für kirchliche Strukturen und für universitäre Bildung und für Finanzwesen zu den von Bugbee und Stefan Benannten.

Eine sachgerechte Kostenreduzierung führe nicht unbedingt zur Schließung einer der Ausbildungsstätten, so Bugbee. Die Arbeitsgruppe werde vorurteilslos die Perspektiven diskutieren und dann mögliche Schritte vorschlagen.

Korea: Luther-Gesellschaft gegründet

Yongin, 4.1.2009 [asia-lutheran]

Rund 130 Wissenschaftler kamen am 24. Oktober 2008 in der Lutherischen Zentral-Kirche in Seoul (Korea) zur konstituierenden Sitzung einer koreanischen Luther-Gesellschaft zusammen. Dr. Jin-Seop, Direktor des Instituts für Lutherstudien an der Luther-Universität in Korea wurde zum Präsidenten der neuen Gesellschaft gewählt.

Der Lutherexperte Dr. Robert Kolb vom Concordia Seminary in St Louis (Missouri, USA) setzte mit zwei Vorträgen über den Bauernkrieg und über die Zwei-Reiche-Lehre erste Akzente. Die Luther-Gesellschaft plant monatliche Studientreffen und die Weiterführung der Übersetzung von Luthers Werken ins Koreanische. Bisher gibt es 14 Bände, die in den 1980er Jahren unter Federführung des Systematikers Dr. Won Yong Ji erschienen.

Die Gründung der Luther-Gesellschaft war Teil von Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag lutherischer Arbeit in Korea, der am 26. Oktober 2008 mit einem Festgottesdienst begangen wurde.

Die Lutherische Kirche in Korea (LCK) hat 42 Gemeinden mit etwa 5.000 Gliedern. Präses Dr. Hyun-Sub UM und die Kirchenleitung der LCK haben sich vorgenommen, bis zum 100. Jahrestag der Kirche im Jahr 2058 bei einer Zahl von 500 Gemeinden und weiterer Missionsarbeit in Nordostasien angekommen zu sein.

Sudan: Bischof Andrew Mbugo Elisa verstorben

Yambio, 14.1.2009 [lcmworldmission]

Pfarrer Andrew Mbugo Elisa, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Sudan ist am 31. Dezem-

ber 2008 im Alter von knapp 43 Jahren verstorben. Er hinterlässt seine Frau Linda und vier Kinder. Am 9. Januar 2009 wurde Elisa in Yambio beerdigt.

Vor fünfzehn Jahren hatte Andrew Elisa fünf Exemplare von Luthers Kleinem Katechismus und ein Konkordienbuch erhalten. Begeistert gab er das dort Gelesene weiter. Aus Elisas Arbeit ist inzwischen eine Kirche mit mehr als 80 lutherischen Gemeinden, fünf lutherischen Grundschulen und zwei Kindergärten im ganzen Sudan entstanden, die von über 15.000 getauften Lutheranern besucht wird. Mehr als ein Dutzend Männer hat sich am theologischen Seminar in Baguga zu Pfarrern ausbilden lassen. „Der Glaube hat mich immer geführt,“ sagte Elisa in einem Interview im Jahr 2005. „Es war alles Gottes Tun.“

Elisa erkrankte im Oktober 2008. In den nächsten Wochen wurde ein aggressiver Hirntumor diagnostiziert, an dem er auch verstarb.

Bayern: Veranstaltungen für Kinder am Buß- und Betttag Kinderbibeltage zur Entlastung berufstätiger Eltern

München, 21.1.2009 [elkb]

Der Landessynodalausschuss der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern bittet alle Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke am Vormittag des Buß- und Bettages, Kinderbibeltage oder andere Veranstaltungen für Kinder anzubieten. Damit könne bereits Kindern und Jugendlichen die Bedeutung von Buße und Umkehr als wesentliches Element christlichen Glaubens vermittelt werden. Darüber hinaus würden berufstätige Eltern unterstützt bei der Suche nach einer Kinderbetreuung am schulfreien Buß- und Betttag. „Wir machen in unserer Ingolstädter Gemeinde damit sehr gute Erfahrungen“, so die Präsidentin der Landessynode, Dorothea Deneke-Stoll. Damit reagierte der Aus-

schuss auf eine Eingabe an die Synode, in der die Antragstellerin die Belastungen für berufstätige Eltern durch fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten am schulfreien Buß- und Betttag beklagte. Der Landessynodalausschuss bekräftigte, dass man weiterhin am Ziel einer Wiedereinführung des Buß- und Bettages als gesetzlichen Feiertag festhalte.

Russland: Einweihung der lutherischen Peter-und-Paul-Kathedrale in Moskau Bischof Ratz: „Diese Kirche lebt für dieses Land, diese Stadt, diese Menschen“

Moskau, 22.12.2008 [elkras]

„Sie breiteten ihre Kleider auf den Weg und brachen Zweige von den Bäumen, um dem erwarteten Herrn den Weg zu bereiten' (Mt 21,8). Ist es nicht dasselbe, was auch wir heute tun? Marmorboden und Bänke, Teppich und Taufstein, Kanzel, Altar und Buntglasfenster. Mit alledem bereiten wir dem Herrn den Weg“, betonte der Stellvertreter des Erzbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), Siegfried Springer, in seiner Predigt im Einweihungsgottesdienst in der St. Peter-und-Paul-Kathedrale in Moskau am 1. Advent, dem 30. November 2008.

Rund 600 Gemeindeglieder und Gäste versammelten sich an diesem Tag in der 1905 erbauten Kathedrale, die 1938 geschlossen worden war und nach 70 Jahren nun wieder zu einer Kirche im vollen Sinne des Wortes wurde. „Diese Kirche lebt für dieses Land, diese Stadt, diese Menschen“, so der Erzbischof der ELKRAS und der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER), Dr. Edmund Ratz, in seiner Ansprache zur Geschichte des Wachstums, der Zerstörung und des Wiederauflebens des Luthertums in Russland. Die Einweihungszeremonie führten Erzbischof Ratz und Gemeindepas-

tor Dmitrij Lotow durch. „Diese unsere Kathedrale St. Peter und Paul soll wieder ein sichtbarer Ausdruck unseres lutherischen Bekenntnisses hier in Moskau sein“, so Siegfried Springer in seiner Predigt.

KELK: Regionaltagung in Riga

Zwickau, 5.1.2009 [lgb-online]

Die europäische Regionaltagung der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK), die vom 30. April - 2. Mai 2009 in der lettischen Hauptstadt Riga stattfinden soll, wird unter dem Thema „Dein Wille geschehe“ stehen. Von der 3. Bitte des Vaterunsers ausgehend soll über die Auswirkungen in Bezug auf das Gebet, evangelistische Bemühungen und christliches Leben (Haushalterschaft) nachgedacht werden. Dazu sind sechs Vorträge geplant, die von Referenten der teilnehmenden Kirchen gehalten werden.

Die Konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz (KELK) ist nach dem Lutherischen Weltbund und dem Internationalen Lutherischen Rat, dem die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) angehört, der drittgrößte weltweite Zusammenschluss lutherischer Kirchen. Ihr gehören 21 Kirchen an. Größte Gliedkirche ist die US-amerikanische Wisconsin-Synode. In Deutschland gehört die Evangelisch-Lutherische Freikirche zur KELK.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Celler Synagoge zeigt Ausstellung über Else Lasker-Schüler

Celle, 2.1.2009 [epd/selk]

Die Synagoge in Celle zeigt vom 16. Januar bis zum 5. April eine Ausstellung über die Dichterin Else Lasker-Schüler (1869-1945). Dafür seien

Exponate einer Wanderausstellung der Ernst-Barlach-Gesellschaft Hamburg und des Else Lasker-Schüler-Archivs in Wuppertal zusammengestellt worden, sagte Stadtarchivarin Sabine Maehnert am 2. Januar dem Evangelischen Pressedienst (epd). Darunter sind Zeichnungen, Originalhandschriften und Fotografien. Unter dem Titel „Der Prinz von Theben“ werde die Schriftstellerin als kluge, politisch wache, widerspenstige und für ihre Zeit moderne Frau porträtiert.

Else Lasker-Schüler hatte sich 1909 ihr langes Haar zum Pagenkopf schneiden lassen und sich selbst nach dem biblischen Josef „Jussuf, Prinz von Theben“ genannt. Die männliche Rolle habe sie schützen und zugleich erhöhen sollen, heißt es im Begleittext zur Ausstellung. Die Schriftstellerin gelte als bedeutendste expressionistische Lyrikerin deutscher Sprache und sei eine unbequeme Frau gewesen, die gegen den Strom bürgerlicher Konventionen gelebt habe.

Bereits 1933 war die jüdische Dichterin vor den Nationalsozialisten aus Deutschland in die Schweiz geflohen, deren Behörden 1939 ihre Rückkehr nach einer Palästina-Reise verhinderten. Die Dichterin starb 1945 in Jerusalem.

Ihre Werke waren schon 1933 in Deutschland öffentlich verbrannt worden. Die Ausstellung in Celle macht der Ankündigung zufolge auch deutlich, „dass Else Lasker-Schüler, die schon damals von Kennern als größte deutsche Dichterin angesehen wurde, den Nazis nicht nur als Jüdin, sondern auch als moderne Frau ein Dorn im Auge war“.

Islamwissenschaftler kritisiert mangelnde Akzeptanz des Islam

Osnabrück, 19.1.2009 [epd/selk]

Der Osnabrücker Islamwissenschaftler Bülent Ucar hat der deutschen Politik vorgeworfen, die Ein-

führung eines islamischen Religionsunterrichtes nicht ernsthaft voranzutreiben. Selbst in den Bundesländern mit dem größten Angebot an Islamunterricht – Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen – werde maximal drei Prozent der muslimischen Schüler ein solches Angebot gemacht, sagte Ucar anlässlich der Eröffnung einer internationalen Tagung zum Religionsunterricht am 15. Januar in Osnabrück.

Die darin zum Ausdruck kommende mangelnde Akzeptanz des Islam spiegele sich auch in der deutschen Gesellschaft wider. Das Klima für die Entwicklung einer soliden und authentischen islamischen Religionspädagogik sei nicht gerade günstig. Selbst den Befürwortern eines islamischen Religionsunterrichts gehe es weniger um die Religion an sich, als um Integration, bemängelte Ucar. Religionslehrer seien jedoch keine Integrationsbeauftragten. Der Religionsunterricht für Muslime könne seiner Ansicht nach auch nicht durch einen religionskundlichen Unterricht ersetzt werden. Denn es gehe nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um eine Hinführung zum Glauben.

Auch der islamische Religionsunterricht müsse, wie es für den christlichen und jüdischen Religionsunterricht selbstverständlich sei, eine sinnstiftende und Orientierung gebende Bedeutung haben, sagte Ucar. Die Befürchtungen, dass im islamischen Religionsunterricht nur gesungen, rezitiert und indoktriniert werde, seien nicht berechtigt. Vielmehr werde dem Dialog mit den Andersgläubigen und interreligiösen Lerneinheiten eine große Bedeutung beigemessen.

Ausdruck dieser Toleranz ist nach den Worten des Islamwissenschaftlers unter anderem das neu gegründete Zentrum für interkulturelle Islam-Studien an der Universität Osnabrück. Das Zentrum wird mit der mehrtägigen Konferenz eröffnet, die Ucar gemeinsam mit den Lehrstühlen für katholische und evangelische Theologie eröffnet hat.

Christliche, jüdische und muslimische Wissenschaftler unter anderem aus Großbritannien, Österreich, Deutschland und den Niederlanden diskutierten Perspektiven für einen islamischen Religionsunterricht. Darüber hinaus ging es um die Frage, inwieweit der Religionsunterricht an sich noch zeitgemäß sei oder ob er durch einen Ethikunterricht für alle ersetzt werden müsse, erklärte Ucar.

Der Wiener katholische Theologieprofessor Martin Jäggle forderte Deutschland in Osnabrück auf, die Muslime als Religionsgemeinschaft anzuerkennen. In Österreich gebe es 13 staatliche anerkannte Religionsgemeinschaften, zu denen eben auch die Muslime gehörten. Die gesetzliche Anerkennung sei eine unabdingbare Voraussetzung für die gesellschaftliche Anerkennung. Nur dann könnten Religionsgemeinschaften auch in Schulen erfolgreich und auf Augenhöhe zusammenarbeiten, sagte der Religionspädagoge. Ohne gesetzliche Anerkennung seien die Muslime auf „Almosen“ angewiesen, sagte Jäggle weiter: „Das ist nichts anderes als eine strukturelle Form von Chauvinismus.“

Zugleich warnte Jäggle auch davor, Unterschiede zwischen den Religionen zu verwischen. Erst wenn die religiöse Vielfalt akzeptiert werde, sei interreligiöses Lernen möglich, das sich nicht auf den Religionsunterricht beschränken dürfe. Anerkennung falle jedoch nicht vom Himmel, sondern müsse mühsam erarbeitet werden. „Das Fremde hat als Fremdes seine Legitimität und nicht erst dann, wenn ich es verstanden habe.“

Letzte Ruhe mit dem Handy Trend in USA: Mobiltelefone als Grabbeigabe

Los Angeles, 7.1.2009 [idea/selk]

In den USA zeichnet sich womöglich ein neuer Trend in der Bestattungsbranche ab: Vor allem in Hollywood

(Los Angeles/Kalifornien) lassen sich Verstorbene mit ihren elektronischen Lieblingsgeräten wie Mobiltelefonen, MP3-Playern oder Spielekonsolen begraben. Das berichtet das US-Nachrichtenportal Newsvine. „Es scheint, als ob jeder, der derzeit stirbt und unter 40 Jahre alt ist, sein Handy mit ins Grab nehmen will“, sagt Noelle Potvin, Serviceberaterin beim Bestattungsunternehmen Hollywood Forever. „Viele Leute glauben, dass ein Handy die Persönlichkeit seines Besitzers sehr gut widerspiegelt und deshalb einen wichtigen Teil des eigenen Vermächnisses des Verstorbenen darstellt“, so Potvin. Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Bestattungsunternehmen, Rolf-Peter Lange (Berlin), sagte gegenüber pressetext.de, Grabbeigaben gehörten schon seit der Steinzeit zur Bestattungskultur. „Meistens handelt es sich dabei um wichtige Gegenstände aus dem Leben des Verstorbenen, die ihm entweder im Jenseits von Nutzen sein sollen oder von Angehörigen als eine Art Gruß auf den letzten Weg mitgegeben werden.“ Dass technische Geräte wie Handys mit ins Grab genommen werden, sei zeitgemäß. „Menschen werden stets solche Dinge mitnehmen wollen, denen sie zu ihren Lebzeiten eine besondere Bedeutung zugeschrieben haben.“

Geistliches Fastfood wird immer beliebter

Kurzandachten als Häppchen für Zwischendurch

*Los Angeles/Hannover, 8.1.2009
[idea/selk]*

Immer schnelllebiger, immer hektischer wird der Alltag – wo bleibt da noch Zeit für Gott? Christliche Verlage und Kirchen vor allem in den USA machen geplagten Zeitgenossen passende Angebote – geistliche Häppchen für Zwischendurch. Über die Ein-Minuten-Bibel, den Fünf-Minuten-Theologen und zehnminütige Bibel-Mahlzeiten berichtet jetzt die Zeitung Los Angeles Times.

Solche christlichen Publikationen erfreuen sich den Angaben zufolge wachsender Beliebtheit. Unter den 50 religiösen Bestsellern in den USA seien bis zu zehn Andachtsbücher, die geistliche Appetithappen für jeden Tag anbieten. Das christliche Fastfood erobert selbst die Kinderzimmer, etwa mit „Bibelgeschichten in einer Minute“. Der Trend beschränkt sich nicht auf Literatur. Zeit sei das kostbarste, weil rarste Gut in der modernen Gesellschaft, so die Vorsitzende Bischöfin der anglikanischen Episkopalkirche, Katharine Jefferts Schori. Die Kirche beginne erst zu ahnen, vor welcher Herausforderung sie stehe, nämlich den Glauben mit dem Alltag in Verbindung zu bringen, sei es beim Fußballtraining, im Café, in der Kneipe oder beim Anstehen in einer Schlange, so die liberale Theologin.

Obwohl konservative Christen den schnellen spirituellen Konsum mit Skepsis sehen, handeln auch Evangelikale längst nach der Devise „In der Kürze liegt die Würze“. Der Präsident der Evangelischen Allianz in den USA, Leith Anderson, ist Hauptpastor einer 2.900 Mitglieder zählenden Gemeinde in einem Vorort von Minneapolis (Bundesstaat Minnesota). Aber größeren geistlichen Einfluss als durch seine Predigten hat er mit seinem Radioprogramm „Glaubensminute“, das im gesamten Mittleren Westen der USA zu hören ist.

In Kalifornien verlegt die 20.000 Mitglieder zählende Saddleback-Gemeinde des Baptistenpastors und Bestellerautors Rick Warren (Lake Forest) gar die Bibelstunde ins Auto. Rund 10.000 Gemeinemitglieder hören die zehnminütigen Lehrstücke per Podcast auf dem Weg von oder zur Arbeit. Zur traditionellen Bibelstunde am Mittwochabend kommen „nur“ 1.000 Personen, so der zuständige Pastor Tom Holladay. Wie er sagte, kann man in jeweils zehn Minuten an fünf Arbeitstagen der Woche mehr lernen als in einer Bibelstunde.

Der Trend zur geistlichen Kurzbotenschaft pflanzt sich in den USA auch in anderen Religionen fort. Der Rabbi am Sinai-Tempel von Los Angeles, David Wolpe, sendet seine Thora-Auslegungen per E-Mail an rund 2.000 Empfänger. Sie haben nicht mehr als 250 Wörter. Auch für den eiligen Buddhisten gibt es geistliche Literatur, den „Zehn-Minuten-Zen“. Auch in Deutschland finden christliche Andachtsbücher zum schnellen Konsum Anklang, ebenso kirchliche Kurzandachten in Radio, Fernsehen und als Podcast. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD, Hannover) erklärt zentrale Themen des Glaubens in kurzen Comic-Video-Clips.

Weltanschauungsexperte: Evangelikale sind keine Fundamentalisten

*Berlin/Bremen, 28.12.2008
[epd/selk]*

Reinhard Hempelmann, Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, warnt vor einer Gleichsetzung der evangelikalen Bewegung mit christlichen Fundamentalisten. „Man kann Fundamente haben, ohne Fundamentalist zu sein“, sagte Hempelmann in einem Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) in Berlin.

Zugleich wandte er sich gegen eine entsprechende Berichterstattung in den Medien und Vergleiche mit den USA. Im Gegensatz zu dem in den USA zu beobachtenden Phänomen gebe es in Deutschland keinen Hang „zur Verwischung der Grenze zwischen Religion und Politik“. Zwar gewannen evangelikale Strömungen auch hierzulande an Bedeutung, „allerdings vorrangig im gemeindlichen und kirchlichen Kontext“.

Hintergrund der Äußerungen Hempelmanns ist die aktuelle Debatte um das von der Bundesregierung mitfinanzierte Schülermagazin „Q-rage“. In der Zeitschrift war unter anderem über das „Christival“ zu

Pfingsten in Bremen berichtet worden, eine Veranstaltung evangelikaler Gruppierungen. In einem Begleitbrief, von dem er sich später distanzierte, verglich der Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, islamistische und evangelikale Gruppen. Beide stellten wichtige Freiheitsrechte infrage.

Mit dem Begriff Fundamentalismus werde „wertend und kritisch“ auf „Schattenseiten und Fehlentwicklungen protestantischer Erweckungsfrömmigkeit“ hingewiesen, sagte Hempelmann. Viele Evangelikale wüssten das und seien an einer Selbstunterscheidung gegenüber dem christlichen Fundamentalismus interessiert. Hempelmann bezeichnete die Gleichsetzung der evangelikalen Bewegung mit dem christlichen Fundamentalismus als „unangemessen und nicht zutreffend“. Die Gefahr eines politisch einflussreichen christlichen Fundamentalismus, einer christlichen Rechten in Deutschland auf der Grundlage eines wortwörtlichen Bibelverständnisses gebe es nicht.

In Deutschland werde die „politisierte Form des Fundamentalismus“ etwa in christlichen Kleinparteien wie der Partei Bibeltreuer Christen oder der Christlichen Mitte sichtbar, sagte Hempelmann weiter. Die bisherigen Wahlergebnisse der beiden Parteien machten aber deren politische Einflusslosigkeit deutlich. Vielmehr stelle sich der christliche Fundamentalismus in Deutschland in erster Linie als „kirchenpolitische, seelsorgerliche und ökumenische Herausforderung“ dar.

„taz“ warnt: Evangelikale mischen sich immer lauter ein

Berlin, 12.1.2009 [idea/selk]

Vor dem wachsenden Einfluss der Evangelikalen in Deutschland warnt die „tageszeitung“ (taz/Berlin). Im Unterschied zu den Verhältnissen in den USA hätten sich die Evangelika-

len in Deutschland „lang abgeschotet und öffentlich wenig eingemischt“. Doch inzwischen sei von politischer Zurückhaltung nichts mehr zu spüren. „Immer lauter mischen sich die Evangelikalen in Debatten und Wahlkämpfe ein, bombardieren Politiker mit Briefen und Fragen“, heißt es in einem Beitrag unter der Schlagzeile „Um Gottes willen!“ (Ausgabe 10. Januar). Die taz schätzt, dass es bis zu 2,5 Millionen Evangelikale in Deutschland gibt: „Hunderte neue freikirchliche Gemeinden, die dem evangelikalen Spektrum zugerechnet werden, haben sich in den vergangenen Jahren gegründet. Viele von ihnen sind deutlich radikaler als die klassischen Freikirchen, die oft bereits im 19. Jahrhundert entstanden sind.“ Hinzu komme eine unübersichtliche Zahl von Bibelhauskreisen, missionarischen Zentren, evangelikalen Vereinen und Sozialeinrichtungen – von Drogentherapiegruppen auf Bauernhöfen bis zu Armenspeisungen in den Städten. Auch wenn die Bewegung alles andere als einheitlich sei, verbinde die Evangelikalen „der Widerstand gegen einen Zeitgeist, den sie als dekadent und gottlos empfinden“. Die Evangelikalen stemmten sich auch gegen Emanzipation und Evolution, Pornografie, Homosexualität und Islam. Dabei litten die Evangelikalen unter einer „heimlichen Tragödie“: „Eine pluralistische Gesellschaft hält die Evangelikalen aus – sie sind es, die an ihr verzweifeln.“

Als Beleg für den wachsenden politischen Einfluss der Evangelikalen verweist die taz auf den Geschäftsführer des Christlichen Medienverbundes KEP (Konferenz Evangelikaler Publizisten), Wolfgang Baake (Wetzlar). Er sei „so etwas wie der Cheflobbyist der deutschen Evangelikalen“. Baake ist auch Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz am Sitz des Bundestags und der Bundesregierung. Er hatte im Dezember den Rücktritt des Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger (Berlin), verlangt und laut der taz

damit „fast Erfolg“ gehabt. Krüger hatte in einem Begleitbrief für ein von der Behörde finanziertes Schülermagazin geschrieben: „In der Zeitung finden sich interessante Informationen, wie islamistische und evangelikale Gruppen, die wichtige Freiheitsrechte in Frage stellen, Jugendliche umwerben.“ Nach Protesten von evangelikaler Seite hatte sich Krüger von diesen Äußerungen distanziert und sich entschuldigt.

Gegen pauschalierende Verwendung der Bezeichnung „evangelikal“ VEF begründet: Begriff wird unterschiedlich definiert

Elstal, 20.1.2009 [idea/selk]

Die 14 in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammengeschlossenen Kirchen sollten nicht pauschal als „evangelikal“ bezeichnet werden. Das erklärte der VEF-Vorstand nach einer Sitzung Mitte Januar im Zentrum des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) in Elstal bei Berlin. Der Begriff werde „unterschiedlich definiert und eingesetzt“, heißt es zur Begründung. Der VEF-Vorstand regte weitere Gespräche zur eigenen Positionsbestimmung an. Das Gremium kritisierte ferner, dass aus islamischen Ländern kommende Asylbewerber, die Christen geworden sind, vor deutschen Gerichten teilweise einer Glaubensprüfung unterzogen werden. Wie es heißt, empfehlen Juristen solchen Christen manchmal, ihren Glauben für sich zu behalten, um nach einer Abschiebung ins Heimatland eine mögliche Bedrohung zu umgehen. Dagegen spricht sich der VEF-Vorstand aus. Das Leitungsgremium begrüßt in diesem Zusammenhang ein Urteil des Freiburger Verwaltungsgerichts. Es hatte den Religionswechsel eines Flüchtlings aus dem Iran als Asylgrund anerkannt, weil ihm bei einer Abschiebung in seine Heimat schwere Verfolgung

drohe. Die Freikirchen in der VEF haben 275.000 Mitglieder. Ihre Gottesdienste erreichen nach eigenen Angaben rund eine Million Menschen. Vorstandsvorsitzende der VEF ist Bischöfin Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main) von der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Damit Jugendliche ihr Leben auf die Reihe kriegen

Wie der EC-Verband hilft – Starke Resonanz auf Seelsorge-Seminar

Kassel, 20.1.2009 [idea/selk]

Auch unter Jugendlichen in evangelikalen Kreisen wächst der Bedarf an Seelsorge und Lebenshilfe. Viele haben Probleme, ihren Alltag zu meistern, sind nur begrenzt beziehungsfähig und in ihrer geistlichen Entwicklung stecken geblieben. Als Folge kann es zu psychischen Störungen und Suchtkrankheiten kommen. Darauf hat der Bundespfarrer des Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC), Rudolf Westerheide (Kassel), aufmerksam gemacht. „Die gesellschaftliche Entwicklung macht vor christlichen Elternhäusern nicht Halt“, sagte er gegenüber idea auf einem Seelsorge-Offensiv-Seminar (SOS), das der Verband am 17. und 18. Januar in Kassel veranstaltete. Daran nahmen rund 400 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter teil. Viele weitere Interessierte mussten aufgrund der Kapazitätsgrenze abgewiesen werden. Laut Westerheide zeigt die enorme Nachfrage, wie groß der Bedarf beim Umgang mit seelisch angeschlagenen Jugendlichen ist. Der Verband habe begonnen, sich auf diese Entwicklung einzustellen. Junge Christen, die eine Auszeit brauchten, könnten im EC-Seelsorgezentrum in Kassel Orientierung und seelsorgerliche Begleitung erhalten. Dort bestehe auch eine Wohngemeinschaft, in der junge Erwachsene lernen sollen, ihr Leben selbstverantwortlich zu führen. Im vergangenen Jahr habe der

Verband außerdem mit der Ausbildung ehrenamtlicher Jugendseelsorger begonnen. Diese Maßnahmen dienen laut Westerheide der Vorbeugung: „Wir wollen es erst gar nicht so weit kommen lassen, dass Jugendliche eine Therapie brauchen.“ Zum Programm des Treffens gehörten über 30 Seminare zu ethischen und seelsorgerlichen Fragen. Themen waren unter anderem Scheidungsfolgen für Kinder, Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten, Suchtprävention und Internet-Abhängigkeit.

Der deutsche EC erreicht nach eigenen Angaben wöchentlich über 30.000 junge Menschen in etwa 2.000 Kinder- und Jugendgruppen.

Ein Lutherforum für das Ruhrgebiet Kulturzentrum in ehemaliger Gladbecker Kirche

Gladbeck, 21.1.2009 [idea/selk]

Im Ruhrgebiet entsteht ein Kulturzentrum, das Bürgern das Erbe der Reformation nahe bringen will. Dafür soll die Markuskirche in Gladbeck ab März zum „Martin Luther Forum Ruhr“ umgebaut werden. Die Kirche war im vergangenen Sommer aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen worden. Der achtköpfige Initiatorenkreis, der vor zwei Jahren den Verein „Martin Luther Forum Ruhr“ ins Leben rief, übernahm die Pacht für das Gebäude. Die Umbaukosten und die Ausstellung sollen rund 1,2 Millionen Euro kosten. Das Land hat Fördermittel in Höhe von 760.000 Euro zugesagt. Die Stadt gibt 100.000 Euro. Der Rest wird von Spendern und Förderern getragen. Die Hälfte der vom Verein aufzubringenden Baukosten sei gesichert, so der Vorsitzende des Fördervereins, Jochen Seeber. Die nordrhein-westfälische Landtagspräsidentin Regina van Dinter (CDU) hat die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen. Sie wird auch dabei sein, wenn das Forum am 30. oder

31. Oktober – der genaue Termin steht noch nicht fest – offiziell eröffnet wird. Auch der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß (Bielefeld), hat seine Teilnahme zugesagt. Das Forum ist als offizielles Projekt der Ruhr.2010 GmbH für die Kulturhauptstadt im kommenden Jahr anerkannt. Bis zum 500-jährigen Jubiläum des Thesenanschlags Martin Luthers 2017 soll sich das Forum als reformatorisches Kompetenzzentrum etablieren. Neben der Dauerausstellung zum Thema „Reformation und Ruhrgebiet“ sind wissenschaftliche Tagungen, Vorträge und Seminare geplant.

Reformierter Gottesdienst: Schlicht ist „hipp“ Gegenakzent zur Bilderflut – Bibel und Gesang im Mittelpunkt

Berlin, 22.1.2009 [idea]

Ein Loblied auf den äußerlich schlichten reformierten Gottesdienst hat der Moderator (Vorsitzende) des Reformierten Bundes, Pfarrer Peter Bukowski (Wuppertal), gesungen. Der Überdruß an der Bilderflut, an der die Medienwelt zu ersticken drohe, nehme zu. Wenn man sich reformierte Fernsehgottesdienste anschau, so stelle man fest, wie sehr die wenigen „Schmuckstücke“ – etwa die aufgeschlagene Bibel, die Abendmahlsgeräte oder die Taufschale – den Blick zentrierten, sagte Bukowski der in Berlin erscheinenden Monatszeitschrift „zeitzeichen“ (Januarausgabe). „Man könnte fast sagen, die reformierte Nüchternheit ist sozusagen ‚hipp‘, weil ich in reformierten Kirchenräumen nicht mit Reizen zugekleistert werde“, so der Theologe. In reformierten Gottesdiensten spielen laut Bukowski das Lernen aus der Bibel, der Gemeindegesang und das Opfer für die Armen besondere Rollen. Die Gestaltung, die auf immer wiederkehrende liturgische Stücke verzichte, zeichne sich auch durch eine „gewisse Niedrigschwel-

ligkeit“ aus. Für gelegentliche Besucher sei es leichter, in dieses Gottesdienstkonzept hineinzufinden, als etwa in ein – wie er scherzhaft sage – „lutherisches Hochamt“. Im Reformierten Bund sind die Evangelisch-reformierte Kirche in Bayern und Nordwestdeutschland, die Lippische Landeskirche und 335 Gemeinden in anderen Landeskirchen zusammengeschlossen. Der Bund hat außerdem etwa 700 Einzelmitglieder.

Sammlung mit 8.000 Gesangbüchern in Halle Bischof Noack: Musikgeschichtliche Forschung wird ausgebaut

Halle, 22.1.2009 [idea/selk]

Eine der größten kirchlichen Gesangbuchsammlungen wird am 26. Januar in der Marienbibliothek in Halle (Saale) eröffnet. Die etwa 8.000 Bücher stammen aus den Sammlungen des Evangelischen Konsistoriums in Magdeburg und der Evangelischen Kirche der Union aus Berlin. Die Bestände werden nun in der Marienbibliothek in Halle vereinigt. Die Gesangbuchsammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen mit ihren rund 700 Bänden werde bald hinzugefügt, teilte die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland mit. Deren Bischof Axel Noack (Magdeburg) zeigte sich erfreut darüber, dass die Zusammenführung der verschiedenen Sammlungen in der Stadt Halle mit ihrer Kirchenmusikhochschule gelungen sei. Halle werde mit der bedeutsamen Sammlung als wichtiger Ort der musikgeschichtlichen Forschung weiter ausgebaut. Das älteste Original der Sammlung stammt aus dem Jahr 1567 und wurde in den Niederlanden herausgegeben.

Die Marienbibliothek zu Halle wurde 1552 als evangelische Kirchenbibliothek gegründet und ist die älteste ihrer Art in Deutschland. Der Bestand umfasst etwa 30.000 Bände

vorwiegend aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Zur Bibliothek gehören theologische Schriften aber auch frühe Ausgaben zu Philosophie, Jura, Medizin und Astrologie.

F.C. Delius erhält Evangelischen Buchpreis 2009

Göttingen, 7.1.2009 [epd/selk]

Friedrich C. Delius erhält in diesem Jahr den Evangelischen Buchpreis. Der Schriftsteller werde für seine Erzählung „Bildnis der Mutter als junge Frau“ (2007) ausgezeichnet, teilte der Verband Evangelischer Büchereien am 7. Januar in Göttingen mit. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird am 27. Mai in der Vicelinkirche in Neumünster überreicht. Delius lege mit dieser sehr persönlichen Erzählung erneut ein literarisch und inhaltlich überzeugendes Buch vor, heißt es zur Begründung. In der Erzählung greift Delius seine eigene Familiengeschichte auf, indem er einen Spaziergang seiner hochschwangeren Mutter durch Rom im Jahr 1943 schildert. Ihr Mann, Pfarrer in der kleinen evangelischen Gemeinde, ist an die afrikanische Front versetzt worden, der Zeitpunkt seiner Rückkehr ungewiss. Trotz der verwirrend schönen Eindrücke und all der rätselhaften Dinge, die der Spaziergängerin begegnen, ist sie mit ihren Gedanken bei ihm. Doch sie beginnt zu ahnen, dass der Krieg verloren gehen könnte. Fragen von Sieg und Tod, Gottvertrauen und Widerstand erhielten auf diesem Spazierweg Kontur, schreibt die Jury. In dem Porträt werde unaufdringlich und glaubwürdig der vom Protestantismus geprägte Glauben der Frau thematisiert. „Glauben ist hier alltagstauglich, wenn auch extrem anfällig für Beeinflussung und Verführung“, heißt es in der Begründung weiter.

Der Evangelische Buchpreis wird seit 1979 verliehen. Die Auswahl beruht auf Leser-Vorschlägen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Internationales Bischofstreffen im Heiligen Land beendet

Jerusalem, 15.1.2009 (nach DBK)

Mit einem eindringlichen Appell zum Ende der Gewalt im Heiligen Land ist am 15. Januar das Treffen des 9. internationalen Bischofstreffens zur Unterstützung der Kirche im Heiligen Land zu Ende gegangen.

In ihrem gemeinsamen Kommuniqué schreiben die neun Bischöfe aus Europa, Kanada und den USA: „Es kann keinen Frieden geben, wenn niemand an ihn glaubt. Es kann keine Sicherheit geben, wenn sie nicht für alle gleichermaßen gewährleistet ist. Es kann keine Gerechtigkeit geben, wenn sie nicht für alle gleichermaßen in diesem Land gilt.“ Aus dem Glauben heraus schöpfe man die Hoffnung, dass Gerechtigkeit, Frieden und Vergebung möglich werden, so die Bischöfe, unter ihnen der stellvertretende Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Reinhard Marx.

Die Bischöfe unterstrichen, dass sie Hirten und keine Politiker seien, doch sei die Stimme der Religion von entscheidender Bedeutung für die Suche nach Frieden. Mit Blick auf die dramatische Krise im Gazastreifen forderten die Bischöfe einen umfassenden Friedensplan. Ausdrücklich unterstrichen die Bischöfe ihre Solidarität mit den Christen im Heiligen Land: „Ihr seid nicht allein. Wir sind eine Familie, eine weltweite Gemeinschaft in Christus.“ Die Botschaft des Bischofstreffens zum Abschluss hieß deutlich: „Unsere Solidarität ist ungebrochen.“ Während des Bischofstreffens, das auf eine Initiative des Heiligen Stuhls zurückgeht und

seit 1998 jährlich stattfindet, wurden die Bischöfe unter anderem vom Patriarchen der Lateinischen Kirche von Jerusalem, Erzbischof Fouad Twal, und dem Apostolischen Nuntius in Israel und Delegaten für Palästina, Erzbischof Antonio Franco informiert.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Fulda, 18.1.2009 [selk]

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird jedes Jahr entweder vom 18. bis 25. Januar oder zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (21. Mai bis 31. Mai 2009) bzw. einem anderen, von den örtlichen Gemeinden selbst gewählten und vereinbarten Termin begangen.

Die Gebetswoche versteht sich als sichtbarer Ausdruck weltweiter ökumenischer Verbundenheit. Das Thema der Gebetswoche 2009 ist dem Buch des Propheten Ezechiel entnommen: „Damit sie eins werden in deiner Hand“ (Hesekiel 37,17). Dem Motto liegt eine Zeichenhandlung des Propheten Hesekiel zugrunde. Dass Gott die Trennung seines Volkes überwinden will, macht er deutlich, indem er zwei Holzteile zusammenfügt: „Und füge eins an das andere, dass es ein Holz werde in deiner Hand“. In Korea, woher der Gottesdienstentwurf stammt, ist dieser Abschnitt aus dem Buch des Propheten Hesekiel ein Schlüsseltext, mit dem das in zwei Staaten getrennte koreanische Volk seine Sehnsucht nach Einheit ausdrückt. In Deutschland hat die Wahl des Gebetswochen-Mottos eine ganz besondere Bedeutung, denn 2009 wird der 20. Jahrestag des Mauerfalls und damit der Beginn der Wiedervereinigung gefeiert.

Der bundesweit zentrale Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2009 wird am 24. Mai 2009 um 17.00 Uhr im Hohen Dom zu Paderborn stattfinden.

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch würdigt Joachim Kardinal Meisner

Köln, 11.1.2009 (nach DBK)

Anlässlich der Feier zum 75. Geburtstag des Kölner Erzbischofs Joachim Kardinal Meisner hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch die Verdienste Meisners gewürdigt.

Zollitsch dankte dem Kardinal für sein langjähriges Wirken besonders im liturgischen Bereich. Kardinal Meisner ist seit fast 20 Jahren Vorsitzender der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. „Mit großem Engagement und mit hoher Fachkompetenz vermittelt Du der Liturgie die notwendige Tiefe, damit sie für die Menschen wirkt. Dabei geht es Dir immer wieder um die ‚tätige Teilnahme‘ des Gottesvolkes, ohne zu verflachen. Wenn es notwendig ist, machst Du auch deutlich, wo die spezifischen Aufgaben des allgemeinen und besonderen Priestertums liegen“, sagte Erzbischof Zollitsch.

Kardinal Antonio Canizares Llovera neuer Präfekt der Gottesdienstkongregation

Rom, 9.12.2008 [selk]

Der spanische Kardinal Antonio Canizares Llovera ist von Papst Benedikt XVI. zum neuen Präfekten der vatikanischen Gottesdienstkongregation ernannt worden. Er ist Nachfolger des Nigerianers Francis Arinze, der die Kongregation seit 2002 geleitet hatte. Der 63-jährige Canizares Llovera verfügt über keine spezifische liturgietheologische Ausbildung, ist aber seit Jahren Mitglied der Glaubenskongregation. In der Zeitung „Il Giornale“, die über die Ernennung von Canizares bereits vorab berichtet hatte, wurde auch über andere Neubesetzungen in wichtigen Kurienämtern spekuliert. So wird erwartet, dass der

Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden („Iustitia et Pax“), Kardinal Renato Raffaele Martino, in den ersten Monaten des kommenden Jahres seinen Posten räumt, ebenso der Großpönitziar, Kardinal Francis Stafford. Auch der Chef des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, hat das Ruhestandsalter von 75 Jahren bereits erreicht. Kardinal Giovanni Battista Re als Präfekt der Bischofskongregation wird im Januar 75, der Chef der Kleruskongregation, Kardinal Claudio Hummes, im August.

Obamas Amtseinführung unter Mitwirkung eines bekennenden homosexuellen Bischofs

Washington, 22.1.2009 [nach idea]

Der erste bekennende homosexuelle Bischof der USA, V. Gene Robinson (Concord/Bundesstaat New Hampshire), hat beim Auftakt der Feierlichkeiten zur Amtseinführung des künftigen Präsidenten Barack Obama mitgewirkt und mit einem Gebet zu „Gott unserer zahlreichen Verständnisse“ den religiösen Reigen zur Amtseinführung von Präsident Barack Obama eröffnet.

Darin bat der anglikanische Bischof Gott unter anderem, die US-Bürger mit Tränen und Zorn zu segnen: „Tränen für eine Welt, in der mehr als eine Milliarde Menschen mit weniger als einem US-Dollar pro Tag auskommen müssen...“; „Zorn über Diskriminierung im In- und Ausland von Flüchtlingen und Einwanderern, Frauen, Farbigen, Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen...“ Für Obama erbat Robinson unter anderem um ein „stilles Herz“ und „aufrüttelnde Worte“.

Vom 18. bis 21. Januar begleiteten zahlreiche Gottesdienste und Feiern die Vereidigung des ersten schwarzen Präsidenten der USA. Obama leistete seinen Amtseid am 20. Ja-

nuar vor dem Kapitol. In Anwesenheit von Obama, dem designierten Vizepräsidenten Joseph Biden und Sängern wie Bono mit der Rockgruppe U2, Bruce Springsteen, Stevie Wonder sowie den Schauspielern Denzel Washington und Tom Hanks sprach Robinson am 18. Januar auf den Stufen des Lincoln-Denkmal ein Gebet für das Volk und den künftigen Präsidenten.

Der 61-jährige Anglikaner, dessen Wahl im Jahr 2003 seine Kirche an den Rand der Spaltung gebracht hat, sprach am 18. Januar auf den Stufen des Lincoln-Denkmal ein Gebet für die Nation. Dabei waren Obama und der designierte Vizepräsident Joseph Biden anwesend. Robinson wählte keine biblischen Worte und wollte auch nicht christlich sprechen: Es sei ein Gebet für das gesamte Volk. Robinson ist geschieden und hat zwei Töchter und zwei Enkel. Er lebt in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft mit seinem Partner Mark Andrew.

Obamas Amtsantritt wurde begleitet von einer Kranzniederlegung am Grab des unbekanntes Soldaten auf dem Friedhof von Arlington. Am 18. Januar besuchte der neue Präsident mit seiner Familie einen baptistischen Gottesdienst in Washington. Vizepräsident Biden nahm mit seiner Ehefrau an einer römischen Messe in der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit im Stadtteil Georgetown teil. Am 19. Januar besuchte Obama Veranstaltungen zum Gedenken an den Baptistenpastor und Bürgerrechtler Martin Luther King. Vor seiner Vereidigung am 20. Januar besuchte Obama wie viele seiner Vorgänger einen Gottesdienst der anglikanischen Johanneskirche am Washingtoner Lafayette-Platz. Mit der Bibel von Präsident Abraham Lincoln (1809-1865) leistete Obama seinen Amtseid, den er mit den Worten „So wahr mir Gott helfe“ bekräftigte.

Der evangelikale Baptistenpastor Rick Warren (Lake Forest/Kalifornien) sprach das Fürbittegebet, was Unmut bei linksliberalen und in

der Homosexuellenbewegung erregt hat, weil Warren sich gegen die Einführung der „Homo-Ehe“ in Kalifornien stark gemacht hatte. Als Zugeständnis an die Kritiker wurde die Einladung Robinsons zum Gebet am Lincoln-Denkmal gewertet. Warren begrüßte Robinsons Mitwirkung. Das zeige, dass es Obama ernst meine mit seiner Absicht, alle Amerikaner guten Willens zusammenzuführen. Den Segen bei der Amtseinführung sprach der schwarze Methodistenpastor Joseph E. Lowery. Er war ein Weggefährte Martin Luther Kings.

Der Gebetsgottesdienst in der Nationalen Kathedrale von Washington am Tag nach Obamas Amtseinführung ist als interreligiöse Veranstaltung gestaltet. Traditionell spricht dabei der katholische Erzbischof von Washington ein Gebet; dieses Amt hat Donald Wuerl inne. Erstmals beteten auch Frauen – Sharon Watkins, Präsidentin der rund 700.000 Mitglieder zählenden reformierten Christlichen Kirche (Jünger Christi), die anglikanische Pfarrerin Carol Wade von der Nationalen Kathedrale in Washington und Ingrid Mattson, erste Präsidentin der Islamischen Gesellschaft Nordamerikas. Mit dabei sind ferner zwei Rabbiner – der konservative Jerome Epstein und der orthodoxe Haskel Lookstein. Den Hinduismus vertritt Uma Mysorekar von der Hinduistischen Tempelgesellschaft in New York. Als Vertreter des Christentums wirkten mit: der methodistische Pastor Kirbyjon Caldwell (Houston/Bundesstaat Texas), und Jim Wallis, Leiter der links-evangelikalen Kommunität Sojourners (Gäste), in Washington.

Obama selbst gehört derzeit keiner Kirche an, nachdem er sich vor etwa einem Jahr von der Gemeinde der United Church of Christ (einer unierten protestantischen Kirche) getrennt hatte, deren Prediger Jeremiah Wright durch Kritik an den USA für Missstimmung in Obamas Wahlkampf gesorgt hatte.

40.000 Jugendliche beim Taizé-Treffen in Belgien

Brüssel, 2.1.2009 [idea]

Mit Gebet sind rund 40.000 junge Christen in Brüssel ins neue Jahr gegangen. Sie nahmen am Jungentreffen der ökumenischen Kommunität von Taizé (Burgund/Südfrankreich) in der belgischen Hauptstadt und EU-Metropole teil, das am 2. Januar zu Ende geht. Der Prior der Bruderschaft, der deutsche Katholik Alois Löser, rief angesichts der Finanzkrise zur Solidarität mit den armen Menschen auf. Durch einen einfachen Lebensstil könnten Christen ein Zeichen setzen. Wie der Kulturkommissar der Europäischen Union (EU), der Slowake Jan Figel, auf dem Treffen sagte, müsse die EU verstärkt die Anliegen der Jugend berücksichtigen. Nach Ansicht des Präsidenten der katholischen Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raums, Bischof Adrianus van Luyn, ist die EU-Politik zu sehr von nationalen Interessen bestimmt. Es gelte, für das Gemeinwohl ganz Europas zu wirken, sagte er beim Taizé-Treffen. Seit 1979 veranstaltet die Gemeinschaft jedes Jahr ein Jungentreffen in einer europäischen Großstadt. Erstmals fand es in Belgien statt. Im nächsten Jahr werden sich die Jugendlichen voraussichtlich im polnischen Posen versammeln.

Zu der 1940 gegründeten Kommunität von Taizé gehören rund 100 Brüder aus 25 Ländern. Der Gründer, der Schweizer Roger Schütz, war im August 2005 erstochen worden.

Jahr 2009 auch „Jahr des Heiligen Basilus“

Wien, 9.1.2009 [selk]

Auf Initiative des im September 2007 gewählten Patriarchen der rumänisch-orthodoxen Kirche, Daniel, wurde das Jahr 2009 zum Jahr des Heiligen Basilus des Großen

(+379) und der anderen Kappadokischen Heiligen erklärt. Dazu erstellte der Synod der rumänischen Kirche ein Programm mit theologischen und pastoralmissionarischen Konferenzen, wissenschaftlichen Symposia, geistlichen Abenden, Veröffentlichungen, Pilgerfahrten nach Kappadokien (auf dem Gebiet der heutigen Türkei). Die Veranstaltungen haben zum Ziel, den Beitrag des heiligen Basilus des Großen und der anderen Kappadokier zu Lehre und Verteidigung des Glaubens, zur Entwicklung der biblischen Exegese, der Bewahrung des liturgischen und kirchenrechtlichen Erbes und in der Weiterentwicklung des Mönchtums zu würdigen.

Portugiesischer Kardinal warnt vor Ehen mit Moslems

Lissabon, 16.1.2009 [selk]

Mit den Worten: „Seid vorsichtig mit der Liebe. Denkt lieber zwei Mal nach, bevor ihr einen Muslimen heiratet. Denkt vorher ernsthaft nach, weil es eine Menge Ärger mit sich bringt und nicht einmal Allah kann sagen, wo es enden wird“, hat Kardinal Jose da Cruz Policarpo, der Primas der katholischen Kirche von Portugal, die Frauen seines Landes vor Hochzeiten mit Muslimen gewarnt. Man könne, so der Kardinal, nur mit jemandem einen Dialog führen, der auch selbst dialogbereit sei. „Mit unseren muslimischen Brüdern ist der Dialog sehr schwierig.“

In Portugal leben derzeit etwa 100.000 Muslime. 85 % der Bewohner Portugals sind nominell Katholiken.

Weiterhin keine orthodoxe Priesterausbildung in der Türkei

Istanbul, 23.12.2008 [selk]

Etwa 3.000 bis 4.000 griechisch-orthodoxe Christen leben heute noch in der Türkei, die meisten

davon in Istanbul, dem Stammsitz der griechischen Orthodoxie (Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel). Wie aus türkischen Presseberichten hervorgeht, werden die wenigen griechisch-orthodoxen Christen jedoch auch künftig keine eigene theologische Ausbildungsstätte besitzen, nachdem das Priesterseminar in Chalki bereits 1971 geschlossen worden war und nun eine Wiedereröffnung definitiv ausgeschlossen wurde.

Diese sei nach der türkischen Verfassung nicht möglich, die nicht-staatliche religiöse Ausbildungsstätten verbietet.

Eine Eingliederung der theologischen Fakultät in die Universität Istanbul wird hingegen von der Kirche abgelehnt, die die Ausbildung ihrer Priester nicht dem türkischen Staat anvertrauen möchte.

Die EU hatte erst kürzlich die Wiedereröffnung des Priesterseminars gefordert, war damit aber beim türkischen Staat auf taube Ohren gestoßen.

In der Türkei lebten 1950 noch etwa 100.000 griechisch-orthodoxe Christen.

Russische Kirche vor der Patriarchenwahl: Interims-Oberhaupt lehnt Reformen strikt ab

Moskau, 6.1.2009 [selk]

Russischen Medienberichten zufolge schließt das Interims-Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad Kirchenreformen auch nach der Wahl des neuen Patriarchen aus. Dies sähen auch sämtliche andere Kandidaten für die Nachfolge des am 5. Dezember 2008 verstorbenen Patriarchen Alexij II genauso, wie der Außenamtsleiter des Moskauer Patriarchates am 29. Dezember vergangenen Jahres erklärte.

Metropolit Kyrill betonte den Berichten zufolge, es handele sich um Ketzerei, wenn eine Reform Werte zerstöre.

Beobachter gehen davon aus, dass Kyrill mit seiner Absage an jeglichen Wandel in der russischen Kirche vor allem auf Überlegungen zur Einführung der russischen Sprache als Gottesdienstsprache anstelle des kirchenslawischen anspielt.

Das Landeskonzil, das Ende Januar den neuen Patriarchen zu wählen hat, besteht aus über 700 Personen, darunter etwa 200 Bischöfe, Priester und Ordensleute. Der vor dem Konzil tagende Heilige Synod wird dem Wahlgremium drei Kandidaten vorschlagen. Zu den Eignungskriterien zählt u.a. die Bischofsweihe, ein theologischer Doktorgrad und Erfahrung in der Diözesanverwaltung.

Zentralrat ist entsetzt über Israel-Bild der Deutschen

Berlin/München, 15.1.2009 [Presse-meldung Zdj]

Mit Betroffenheit hat Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, auf eine Umfrage über das Bild der Deutschen von Israel reagiert. Fast jeder zweite Deutsche bezeichnete Israel in der Forsa-Erhebung als ein aggressives Land. Lediglich knapp ein Drittel (30 Prozent) ist davon überzeugt, dass die israelische Regierung die Menschenrechte achtet. 13 Prozent der Befragten stellten sogar das Existenzrecht Israels infrage. „Die Forsa-Umfrage übertrifft die schlimmsten Befürchtungen und untermauert die einseitige Wahrnehmung des Nahost-Konflikts in Deutschland“, sagte Knobloch nach einer Meldung der Nachrichtenagentur AP. Sie sehe die Ursache der Umfragewerte in der unausgewogenen Berichterstattung über den Gaza-Konflikt. Israel werde dabei stärker kritisiert als die Hamas. Ein Großteil der Befragten verwechsle Ursache und Wirkung

des Konflikts. „Israel nimmt als einzige Demokratie im Nahen Osten sein Recht auf Selbstverteidigung wahr“, erklärte Knobloch.

DIAKONIE - REPORT

Rund 40.000 Euro Katastrophenhilfe-Spenden SELK: Stellvertretender Diakoniedirektor dankt für Gaben

Melsungen, 22.1.2009 [selk]

Mit einem Dankeschreiben hat sich Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen) in seiner Funktion als stellvertretender Diakoniedirektor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) an die Spenderinnen und Spender für die Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes der SELK gewandt. Rund 40.000 Euro sind im Jahr 2008 gespendet worden, um in unterschiedlichen Gebieten der Welt Menschen, die in Not geraten sind, zu unterstützen. Die Aufrufe des Diakonischen Werkes wurden, wie Roth schreibt, gehört und mit Liebe beantwortet: „Ein Strom der Liebe ging über die Katastrophenhilfe aus.“

Die Hilfe wurde über die „Diakonie Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, über die Lutherische Kirchenmission oder von Partnerkirche zu Partnerkirche geleistet. Als Beispiel verweist der Altbischof auf die Hilfe für Haiti, die direkt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Haiti zugute kommt.

Roth betont in seinem Rundschreiben auch die Notwendigkeit weiterer Hilfe über die Katastrophenhilfe – sei es herausgefordert durch Naturkatastrophen, sei es bedingt durch kriegerische Auseinandersetzungen in Krisengebieten der Erde, die immer der Zivilbevölkerung Schaden zufügen.

Herzlich dankte der promovierte Theologe Frau Regina Junker-Schröter (Braunschweig), die auch im Berichtszeitraum mit großer Sorgfalt in bewährter Weise die Kasse der Katastrophenhilfe geführt habe. Roth ermutigte die Spenderinnen und Spender, auch dann Spenden an die Katastrophenhilfe der SELK zu geben, wenn bei Krisen kein besonderer Aufruf des Diakonischen Werkes erfolge. Alle Gaben würden dem jeweils angegebenen Verwendungszweck gemäß weitergeleitet. Auch so genannte „stille Spenden“, bei denen kein besonderer Zweck angegeben werde, seien willkommen. Sie könnten kurzfristig zur Hilfe eingesetzt werden.

Dauerkonto für Katastrophenhilfe, Diakonisches Werk der SELK, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Konto 4880, Bankleitzahl 520 604 10.

SELK: Neujahrsempfang im Naëmi-Wilke-Stift Chefarztwechsel in der Anästhesie

Guben, 10.1.2008 [selk]

Seinen Neujahrsempfang veranstaltete am 8. Januar 2009 das Naëmi-Wilke-Stift in Guben, die größte diakonische Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Er stand diesmal im Zeichen des Chefarztwechsels in der Fachabteilung Anästhesie des Stiftskrankenhauses. Chefarzt Dr. Bernd Domke, der bereits in den 70er Jahren in Guben seine ärztliche Tätigkeit aufgenommen hatte und unter dessen Federführung die Fachabteilung seinerzeit aufgebaut wurde, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Domke war knapp 10 Jahre auch leitender Chefarzt des Krankenhauses und hat in dieser Eigenschaft das Zusammenführen der beiden Gubener Krankenhäuser in der Trägerschaft des Naëmi-Wilke-Stiftes ab 1992 befördert und mitgestaltet.

Als sein Nachfolger konnte Dr. Andreas Rokosch begrüßt und eingeführt werden. Rokosch, der seine Ausbildung als Krankenpfleger begann und später in Halle sein Medizinstudium absolvierte, war bereits Chefarzt der Anästhesie in einem anderen kirchlichen Krankenhaus und wird nun fachkundig die Arbeit fortführen. Verabschiedung und Einführung nahm Gottfried Hain, der Verwaltungsdirektor des Stiftes, als Geschäftsführer des Krankenhauses vor.

Landrat Dieter Friese (Landkreis Spree-Neiße) und der Bürgermeister der Stadt Guben, Klaus-Dieter Hübner, würdigten mit Grußworten das langjährige Wirken von Domke, hießen den neuen Chefarzt willkommen und stellten auch die positive Gesamtentwicklung der Stiftung heraus mit der dem Menschen zugewandten Atmosphäre als signifikantes Kennzeichen der Einrichtung. In einem sehr persönlichen Schreiben an den scheidenden Chefarzt übermittelte SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) als Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung seine Grüße.

Der Rektor der Stiftung, Pastor Stefan Süß, hatte mit seiner Neujahrsansprache den Empfang eröffnet und die Jahreslosung 2009 in ihrem Zusammenhang im Lukasevangelium entfaltet: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ (Die Bibel: Lukasevangelium, Kapitel 18, Vers 27) Süß schloss seine Ansprache mit den Sätzen: „Das Unmögliche, das Gott möglich macht, steckt in seiner Zuwendung zu uns ‚imperfekten‘ Menschen. Er sorgt dafür, dass sogar das Kamel durch das Nadelöhr passt. Er ermöglicht es, dass die so unterschiedlich reichen Menschen doch noch das Reich Gottes erreichen können. Vollendung wird nicht gemacht, sie wird uns gewährt. Das ist jene Unmöglichkeit, die diesen Satz über dem Jahr 2009 so gnädig macht.“

Musikalisch wurde der Festakt begleitet durch die beiden Schülerinnen Leonie Otto (8 Jahre) und Friederike Süß (9 Jahre) aus der städtischen Musikschule „Johann Crüger“, die ihr Programm für „Jugend musiziert“ 2009 am Klavier vierhändig vortrugen.

Landesbischof July mahnt soziale Verantwortung an

Stuttgart/Schorndorf, 20.1.2009 [epd]

Der württembergische evangelische Landesbischof Frank Otfried July hat mehr soziale Verantwortung ange-mahnt. In der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise sei auf dramatische Weise sichtbar geworden, dass auch in der Politik eine klare Wertorientierung erkennbar sein müsse, sagte July beim Neujahrsempfang der FDP in Schorndorf bei Stuttgart.

Auch Kirchglieder sollen sich „kritisch wie konstruktiv“ in die politische und gesellschaftliche Diskussion einbringen, sagte der Bischof nach Angaben der Landeskirche. Kirchen seien nicht einfach die Produzenten von Wertvorstellungen, die „gleichsam in Dosen abgepackt als Fertiggericht bei bestimmten Fragen serviert werden könnten“. Sie hätten vielmehr die Verpflichtung, die christlichen Werte in der gesellschaftlichen Debatte transparent zu machen.

Christinnen und Christen und damit die Kirchen seien aufgefordert, sich vielfältig zu engagieren, etwa in Bildung, Diakonie und dem Dialog mit anderen Religionen. In diesen Tagen könne dies auch bedeuten, „dass wir sehr deutlich dazu aufrufen, dass sich Israelis und Palästinenser nicht nur humanitär verständigen und nächste Schritte vereinbaren, sondern endlich aufeinander hören“, sagte der Bischof.

Bischöfin Käßmann fordert beitragsfreien Kindergarten

Rotenburg/Wümme, 28.1.2009 [selk]

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat sich für beitragsfreie Kindergärten eingesetzt. „Es ist doch merkwürdig, wenn wir für einen Kita-Platz mehr bezahlen als für einen Studienplatz“, kritisierte Käßmann am 26. Januar in Rotenburg/Wümme bei Bremen. Wer für Bildungsgerechtigkeit plädiere, müsse im Vorschulbereich ansetzen. Kinder müssten auf die Einschulung vorbereitet werden. Deshalb müsse das letzte Kindergartenjahr zur Pflicht werden, forderte die Bischöfin beim Neujahrsempfang der Rotenburger Werke der Inneren Mission. Käßmann setzte sich mit der Frage nach Gerechtigkeit in Erziehung und Bildung auseinander. Dabei gehe es in erster Linie um die Haltung der Gesellschaft gegenüber Kindern, sagte sie. Wer nur Börsenkurse im Blick habe, könne tief fallen. Aber wer im eigenen Leben an kommende Generationen denke, lebe nachhaltig. Elternschaft und gesellschaftliches Engagement für Kinder „spielen ineinander und nicht gegeneinander“. Kinder brauchen nach den Worten der Bischöfin Vorbilder, Rituale, Religion und Gebete. Biblische Geschichten verliehen Halt und Orientierung. Besonders Musik und Singen seien wichtig: „Menschen, die singen, sind nachgewiesenermaßen psychisch und physisch gesünder.“ Käßmann betonte, Bildung sei ein entscheidendes Element der Gerechtigkeit und ein Menschenrecht für alle Kinder. Dies gelte besonders für die Kinder, die nicht von Anfang an gleiche Chancen hätten, weil sie behindert seien oder in schwierigen sozialen Umständen aufwüchsen.

Die Rotenburger Werke der Inneren Mission zählen zu den größten Einrichtungen der stationären Behindertenhilfe in Norddeutschland. Sie wurden im Juni 1880 als „Asyl für an Anfällen Leidende“ eröffnet. Die Einrichtung bietet in zwei park-

ähnlichen Stadtteilen Wohn- und Arbeitsraum für 1.100 behinderte Menschen und gehört mit mehr als 1.400 Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern in der Region.

Bundesweite Publizität für eine Evangelikale

„Mutter Teresa von Dresden“ wirbt für Kampagne des Seniorenministeriums

Dresden, 27.1.2009 [selk]

Eine Evangelikale hat es zu bundesweiter Publizität gebracht: Das Gesicht der 83-jährigen Sabine Ball - auch bekannt als „Mutter Teresa von Dresden“ - ist auf rund 700 Großflächenplakaten in 22 Städten sowie in zahlreichen Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen zu sehen. Darunter sind die Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Spiegel, Focus, Super Illu und Apothekenrundschau. Verbunden ist das Foto mit der Bemerkung, dass sie innerhalb von einer Woche acht Männer geliebt, getröstet, gescholten und ihnen vergeben habe. Verantwortlich ist das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Es möchte mit der bundesweiten Kampagne „Zähl Taten, nicht Falten“ die Chancen der „neuen Generation 50+“ herausstellen. Als eine von sechs Botschafterinnen und Botschaftern für das Anliegen, die Erfahrungen von Senioren besser zu nutzen, hat die Initiative „Alter schafft Neues“ Sabine Ball ausgewählt. 1993 gründete die damals 68-jährige Sozialarbeiterin in Dresden den sozialdiakonischen Verein Stoffwechsel. Hinter der gebürtigen Königsbergerin lag eine bewegte Vergangenheit. 1945 überlebte sie den Bombenangriff auf Dresden; später wanderte sie in die USA aus, wo sie sich einen Millionär angelte, von dem sie sich nach zehn Jahren scheiden ließ. Sie suchte Lebenssinn im Buddhismus, kümmerte sich um Hippies in Kalifornien, bevor sie schließlich Christin wurde und unter anderem in New York als Missionarin arbeitete.

Nach der friedlichen Revolution in der DDR kehrte sie nach Dresden zurück und startete ihr Hilfsprojekt für vernachlässigte Kinder und Jugendliche. Sie ist überzeugt, dass Aggression aus Leere und Gleichgültigkeit kommt und setzt ihre Vision dagegen, dass man junge Menschen ändern könne, wenn man ihnen zeige, dass sie Gott wertvoll sind. „Unser Verein hilft, den inneren Stoff eines Menschen zu wechseln, seine Überzeugungen und Antriebe“, so Sabine Ball. Zusammen mit mehr als 100 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern führt sie wöchentlich rund 300 Gespräche mit Familien in Dresdner Problembezirken. In Schulen vermitteln sie zwischen Schülern und Lehrern.

Die 83-jährige macht bis heute regelmäßig seelsorgerliche Besuche im Gefängnis. Manchmal betreut sie acht Strafgefangene gleichzeitig, wie sie gegenüber der Sächsischen Zeitung sagte. Darauf beziehe sich der Text auf den großen Plakaten. Auch auf der Internetseite www.alter-schafft-neues.de erläutert sie ihre Motivation: „Als Christin versuche ich, in allen Menschen das Gute zu sehen.“ Jeder sei von Gott geschaffen und daher wert, „dass ich Zeit für ihn habe“.

BERICHTE AUS DER SELK

„Auf die Probe gestellt“: Gewandhauschor-Leiter gibt Lehrstunden SELK: Chorleiter-Schulung im Sprengel Ost

Leipzig, 27.1.2009 [selk]

Engagiert dirigiert, professionell analysiert: Nach diesem Konzept stellten sich am vierten Wochenende im neuen Jahr aktive wie interessierte Chorleiter dem geschulten Auge Gregor Meyers. Meyer ist künstlerischer Leiter des Leipziger Gewandhauschores. Unterstützt von

35 Sängerinnen und Sängern studierten sie in zumeist gewohnter Form Stücke von Franck, Mendelssohn, Distler und Schütz ein. Meyer hinterfragte zuweilen die gewohnten Vorgehensweisen, zeigte andere Interpretationswege auf, kritisierte, korrigierte und sorgte mit humorvollen Vergleichen und kurzweiligen Erläuterungen dennoch für einen gelösten Verlauf des Seminars. Ob für die Technik des Dirigats, des Einstudierens oder die Ansprache des Chores – für jeden Aspekt der Chorleitertätigkeit gab er Tipps und Ratschläge, von denen auch die Sängerinnen und Sänger profitieren konnten. Zugleich wertgeschätzte Meyer den Mut der Chorleiter, sich vor einem Chor „auf die Probe“ gestellt zu haben. Die wertvollen Erfahrungen nahmen aber nicht nur die Chorleiter allein mit nach Hause, sondern auch der Profi selbst. Der bedankte sich schließlich dafür, weitere Schulungserfahrungen gesammelt haben zu können – eine Möglichkeit, die er nach eigenem Bekunden nicht allzu oft bekommt.

Sprengel-Ostweit hatte der zuständige Beauftragte für Kirchenmusik, Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden), zu dieser Schulung eingeladen. Vier Interessenten aus den Gemeinden Halle/Saale, Dresden und Steinbach-Hallenberg hatten die Einladung nach Leipzig angenommen. Die nächste Möglichkeit einer solchen Weiterbildung soll es in einem Jahr geben.

Raumfüllende Reinheit

SELK: 10 Jahre Handglockenchor Kassel

Kassel, 28.1.2009 [hna/selk]

Eine winzige Nische in der Kirchenmusik besetzen in Deutschland die Handglockenchöre. Nur 29 Ensembles weist die Internetseite <http://www.handglocken.de> aus. Jetzt feierten vier Spielerinnen (Charlotte Bellin, Kerstin Bohlender, Cecilia Preiß und Gabi Vetter) und ein Spieler (der Leiter Heiko Preiß)

das zehnjährige Bestehen des Handglockenchores Kassel, der in der St. Michaelis-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatet ist.

Vor zehn Jahren, am zweiten Weihnachtstag 1998, trat der Chor zum ersten Mal auf. Gegründet und acht Jahre geleitet hat ihn die Amerikanerin Rise Kagan, die vor zwei Jahren in die USA zurückging.

60 Konzerte haben die Glockenspielerinnen und -spieler bisher gegeben. Das Jubiläumskonzert in der St. Michaelis-Kirche bot eine Auswahl der beliebtesten Nummern, darunter Werke von Johann Sebastian Bach – gemeinsam musiziert mit Saxofon (Eberhard Horn) und E-Piano (Ingrid Emde) – und viele amerikanische Stücke mit ihrem unverwechselbaren Schmelz.

Raumfüllende Reinheit, von den Musizierenden mit großer Konzentration hervorgebracht, bestimmte den Abend. Am Ende gab es als Zugabe einen gekonnt gespielten Ragtime.

Theologie und Gemeindepraxis

SELK und ELKiB:
Pfarrkonvent in Pforzheim

Pforzheim, 28.1.2009 [selk]

Am 27. Januar begegneten sich die Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) und des Kirchenbezirks Süddeutschland der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Räumen der Pforzheimer ELKiB-Gemeinde.

Nach dem Morgengebet – als Feier der Mette mit Pfarrer Uwe Nold (Konstanz) – hörten die Konventualen einen Vortrag von Professor em. Dr. Volker Stolle (Mannheim) zur „neuen Gotteserfahrung des Paulus im Heiligen Geist“. Paulus spricht mit dem Hinweis auf den Heiligen Geist eine allen Christen vertraute Erfahrung an. Den Begriff leitet er

nicht unmittelbar aus dem Alten Testament ab, sondern benutzt ihn als Identitätsmerkmal der Christen, die damit ihrer neuen Erfahrung einer direkten Zuwendung Gottes in Christus Ausdruck verleihen. In der mündlichen Verkündigung des Evangeliums steht das Miteinander in der Begegnung im Vordergrund; damit dokumentiert sich der Geist durch die Wirkung des Wortes bei den Hörerinnen und Hörern. Nachdem das Neue Testament Buchform angenommen hat, tritt dieser Aspekt leicht zurück. Von Paulus her lässt sich deshalb eine spirituelle Bereicherung lutherischer Frömmigkeit erwarten.

Nach dem Mittagessen, einem perfekt und schmackhaft zubereiteten Mahl aus dem Kochbuch des Weltgebetstags der Frauen, gab ELKiB-Superintendent Christof Schorling (Freiburg) einen interessanten und ein lebhaftes Gespräch anregenden Einblick in die Gemeindepraxis der badischen Schwesterkirche der SELK und berührte dabei Fragen der Visitation, der Orientierungsgespräche mit Pfarrern und der seit 2008 geltenden „Zehn-Jahres-Regelung“ für Pfarrer im Gemeindedienst; diese Regelung betrifft ein Verfahren, das darauf zielt, nach zehn Jahren Pfarrdienst in einer Gemeinde Bilanz zu ziehen und Konsequenzen abzuleiten.

Der gemeinsame Konvent war die zweite Begegnung dieser Art nach einem ersten Treffen im Januar 2007.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Materialien für den Kreuzweg

Düsseldorf, 19.1.2009 [afj, BDK, aej]

Als Materialien für den Ökumenischen Kreuzweg der Jugend können u.a. Plakate (auch auf CD), Texthefte, CD mit Liedern und Meditati-

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Herbert Bäsler (51), Wriedel, wurde am 11. Januar 2009 in Uelzen-Klein Süstedt durch Superintendent Eckhard Kläs (Bad Schwartau) mit der Führung des Pfarramtes der Zionsgemeinde Klein Süstedt beauftragt. Die Beauftragung ergab sich aus einer Pfarrbezirksneubildung: Die Zionsgemeinde Klein Süstedt bildet mit Wirkung vom 1. Januar 2009 einen gemeinsamen Pfarrbezirk mit der Bethlehemsgemeinde Wriedel.

Pfarrer Detlev Rost (64), Berlin, tritt mit dem 1. März 2009 in den Ruhestand.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2009.*

Hoffmann, Matthias, Pfarrer a.D.:
Odenwaldstr. 30, 65439 Flörsheim-Wicker,
Tel. (0 61 45) 34 95 77, Fax (0 61 45) 34 95 78,
E-Mail m.hoffmann2007@web.de

Müller, Klaus, Dr. theol., Pfarrer i.R.:
Auf der Horst 1, 32289 Rödighausen

[Pfarrwitwen, Seite 65:]

Rost, Ingeborg:
Barbara von Renthe-Fink Haus, Bundesallee 33,
10717 Berlin

KURZNACHRICHTEN

- Das **Collegium Vocale**, die Kantorei im Sprengel West der SELK, führt am 7. März in Radevormwald (19 Uhr) und am 8. März in Neukirchen-Vluyn das wohl bekannteste Werk Georg Friedrich Händels – „**Der Messias**“ – auf. 2009 jährt sich Handels Todestag zum 250. Mal.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In Hamburg Zionskirche wird – entgegen vorherigen Terminierungen – am 15. Februar die **Bausteinsammlung 2009** der SELK eröffnet. Die gesamtkirchliche Bauhilfe-Spendenaktion wurde 2009 der Hamburger Zionsgemeinde und dem Pfarrbezirk Marburg zuerkannt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seinen **70. Geburtstag** beging am 28. Januar **Pfarrer i.R. Richard Tepper**. Tepper war Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und nach deren im Westteil Deutschlands vollzogene Vereinigung mit anderen lutherischen Bekenntniskirchen zur SELK Pfarrer dieser Kirche in Groß Oesingen und Oberursel. Seinen Ruhestand verlebte der Jubilar mit seiner Ehefrau in Uelzen. Das Ehepaar hat fünf Kinder.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Andrea Riemann** aus Verden, die für die Lutherische Kirchenmission der SELK im sozial-diakonisch-missionarischen Bereich in Brasilien tätig ist, befindet sich bis Ende Februar auf **Deutschlandbesuch**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der Name **Jabel** führt ins Slawische; in der Form „Jabloko“ bekommt das Grundwort die Bedeutung „Apfel“. Der Apfel, aber auch die beiden evangelischen Kirchen – darunter die 1851 erbaute der SELK – des kleinen Dorfes bei Wittstock/Dosse zieren ein neues **Wappen** von Jabel.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zum Abschluss des Löhe-Jahres 2008 ist im Kohlhammer-Verlag der Sammelband „**Wilhelm Löhe** (1808 – 1872). Seine Bedeutung für Kirche und Diakonie“ erschienen. Zu den Autoren zählt **SELK-Vikar Wolfgang Fenske** (Berlin-Spandau), der zum Thema „Der Gottesdienst bei Wilhelm Löhe“ geschrieben hat.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- 10 Jahre Handglockenchor** der St. Michaelis-Gemeinde der SELK in **Kassel**: Dieses Jubiläum war Anlass für ein Konzert am 17. Januar in der Kasseler St. Michaelis-Kirche.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf Initiative des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes und der SELK fand am 14. Januar in Hannover eine **Arbeitstagung zu Situation und Perspektiven lutherischer Gemeinden in Weißrussland** statt. Delegierte der Ev.-Luth. Kirche in Russland und an-

deren Staaten, der Ev.-Luth. Kirche in Litauen, der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche in der Republik Belarus, der Ev. Kirche in Mitteldeutschland, der Ev. Kirche in Deutschland, der SELK und des Bundes Ev.-Luth. Gemeinden in Weißrussland waren vertreten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 27. Januar begegneten sich die **Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (EL-KiB) und des Kirchenbezirks Süddeutschland** der SELK in Pforzheim. Professor i.R. Dr. Volker Stolle (Mannheim) referierte zur „neuen Gotteserfahrung des Paulus im Heiligen Geist“. EL-KiB-Superintendent Christof Schorling (Freiburg) gab Einblicke in die Gemeindepraxis der badischen Schwesterkirche der SELK

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf Einladung des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes der SELK trafen sich vom 23. bis zum 25. Januar **20 Pfarrfrauen** aus der SELK zu einem **Erhol- und Austauschwochenende** im Freizeitheim der Berliner Stadtmission in Gussow (südlich von Berlin).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- **„Mission der Liebe. Gottes Dialog mit dem Islam“** ist eine Neuerscheinung des finnischen Theologen Martti Vaahtoranta betitelt, die jetzt als Beiheft 7 der von Theologen der SELK herausgegebenen Zeitschrift „Lutherische Beiträge“ erschienen ist. Der Autor hat praktische Erfahrungen im lutherisch gegründeten Dialog mit dem Islam und will mit seiner Veröffentlichung die Verantwortung wecken für „Gespräche mit muslimischen Mitbürgern, die für einen solchen Dialog offen sind.“

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zu ihrem ersten Treffen im Jahr 2009 treffen sich die **Konventualen des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost** am 11. Februar in Hamburg.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Buntglasfenster** der Künstlerin Renate Strasser in der **Kapelle des Missionshauses** der Lutherischen Kirchenmission der SELK in **Bleckmar** zeigen vier Szenen aus dem Neuen Testament. Die neue Videopräsentation „Von Bethlehem in die Welt – Die Botschaft der Fensterbilder in der Kapelle des Missionshauses Bleckmar“ zeigt und erläutert die Fenster.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In Uelzen fand am 17. und 18. Januar 2009 erstmals ein **Ausbildungswochenende** für Mitarbeitende des **Jugendchores im Sprengel Nord** der SELK statt. Stimmbildung, Tipps zur Gruppen- und Chorleitung, Harmonielehre, der Umgang mit Chorliteratur sowie Zusammenhänge von Kirchenjahr und Kirchenmusik standen auf dem Programm mit Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und Gottfried Heyn (Hannover), Referent im Kirchenbüro der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- **Dr. Peter Tillmanns-Schmidt** (Kaiserslautern) wird am 13. Februar **70 Jahre** alt. Der Jurist war von 1983 bis 2003 Mitglied der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen der SELK, von 1991 bis 2003 zugleich deren Vorsitzender. Von 1985 bis 2007 war er Obmann der Schlichtungsstelle der SELK. Tillmanns-Schmidt ist verheiratet, das Ehepaar hat zwei Töchter.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zu einem **Pfarrkonvent** treffen sich die Pfarrer des Kirchenbezirks **Sachsen-Thüringen** am 12. und 13. März. Die **Bezirkssynode** schließt sich am 13./14. März an. Tagungsort: Erfurt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- **Pfarrer i.R. Ferdinand Bellin** (Darmstadt) wird am 14. Februar **85 Jahre** alt. Der emeritierte SELK-Pfarrer war in den Gemeinden Brunsbrock, Göttingen. Frankfurt (Stephanusgemeinde) tätig. Bellin ist verheiratet, das Ehepaar hat vier Kinder.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Kirchenleitung der SELK** kommt am 19. und 20. Februar im Kirchenbüro der SELK in Hannover-Kleefeld zu ihrer zweiten Sitzung im laufenden Jahr zusammen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Simson. Eine haarige Sache“ lautet das Motto der **32. SELK-Olympiade**, bei der sich Jugendkreise bei Sport und Siel messen Die Veranstaltung findet am 16. Mai in Wrestedt statt, ausgerichtet von der Christusgemeinde Nettelkamp der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

onsmusik, Overheadfolien, Dias, Gedenkkarten und Gebetsposter im Shop unter www.jugendhaus-duesseldorf.de angesehen und bestellt werden. Z.T. können diese Materialien auch im Hauptjugendpfarramt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Homberg/Efze ausgeliehen werden.

Junge Gitarristin aus Minsk in Deutschland

Konzertreise durch SELK-Gemeinden

Braunschweig, 24.1.2009 [selk]

Auf Einladung der Camerata Nova Braunschweig wird die junge klassische Gitarristin Olga Heil (Minsk/Belarus) zusammen mit dem Flötisten Helmut Neddens vom 25. Februar bis zum 13. März 2009 eine Konzertreise durch Deutschland unternehmen. Die Camerata Nova Braunschweig wurde 1999 von Pfarrer i.R. Helmut Neddens in dessen Amtszeit als Pfarrer der Braunschweiger Paul-Gerhardt-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, hauptsächlich Kammermusik des Barock, der Klassik und der neueren Zeit zur Aufführung zu bringen (<http://www.neddens-musik.de/Instrumentalgruppen.html>).

Olga Heil, 1990 im weißrussischen Lida geboren, ist mehrfache Preisträgerin in ihrem Land, hat die erste Etappe ihrer Musikausbildung abgeschlossen und war verschiedentlich nominiert für Musikwettbewerbe im In- und Ausland.

Helmut Neddens lebt im Ruhestand in Verden/Aller. Während seiner Tätigkeit in Südafrika hat er ein Musikstudium absolviert und wirkt heute als Musiklehrer und Konzertflötist. Mit der Konzertreise möchte Neddens die junge Musikerin fördern. Sie ist Glied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus (SELK-RB)

und Tochter eines Geistlichen dieser Kirche. Zwischen der SELK und der SELK-RB gibt es vielfältige zwischenkirchliche Kontakte.

Auf dem Programm stehen Werke für Gitarre und Flöte (Querflöte, Blockflöte, Barocktraversflöte) aus Renaissance, Klassik, Romantik und der neueren Zeit sowie Folklore aus Weißrussland und Musik aus Spanien.

Den Auftakt bildet das Konzert am 28. Februar in der Andreas-Kirche in Verden (18 Uhr). Insgesamt acht Konzerte sind vorgesehen, davon sollen drei in Kirchen der SELK stattfinden: am 3. März in Groß Oesingen (19.30 Uhr), am 5. März in Dresden (19.30 Uhr) und am 6. März in Klitten (19.30 Uhr). Alle Termine und Orte unter: <http://www.neddens-musik.de/Veranstaltungen.html>.

Reisereif im März

SELK: Reise nach Eisleben und zu „Fundsache Luther“

Baunatal, 25.1.2009 [selk]

„Kommen Sie mit auf eine Reise in die Heimat von Martin Luther“, so wirbt „Reisereif“ für die erste Reise dieses Jahres. Terra Lu Travel (Baunatal bei Kassel), Kooperationspartner der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat wie schon im Vorjahr fünf Reisen exklusiv für die SELK erstellt. Sie führen ins Mansfelder Land, nach Norwegen, St. Petersburg, auf die Insel Usedom und zur Adventszeit ins Erzgebirge.

Die erste Reise, die für das Wochenende 27. bis 29. März 2009 geplant ist, soll in die Lutherstadt Eisleben führen. In dem kleinen Städtchen, in dem Martin Luther geboren und gestorben ist, lassen sich viele Spuren des Reformators finden. Der in der St. Petri-Pauli-Kirche noch original erhaltene Taufstein Martin Luthers gehört zu den ersten Erinnerungsstücken seines Lebens. Und in der St. Andreaskir-

che spürt man den Reformator noch auf der Kanzel: Es ist die einzige originale Luther-Kanzel, die noch in einer Kirche verwendet wird. Ein Abstecher führt in den kleinen Ort Mansfeld, wo Luther aufgewachsen ist.

Ein besonderer Höhepunkt ist der Besuch der Landesausstellung „Fundsache Luther“, die nur noch bis Ende April in Halle (Saale) zu sehen ist. Zahlreiche neue Fundstücke aus den Wohnhäusern der Familie Luther in Mansfeld, Eisleben und Wittenberg zeichnen ein neues Bild Martin Luthers. „Manche Mystifizierung Luthers muss angesichts der aktuellen Ausstellung relativiert werden“, schreibt das SELK-Magazin „Lutherische Kirche“ in seiner aktuellen Ausgabe. Die Reise von Reisereif unter Leitung von

Pfarrer a.D. Christian Utpatel (Homberg/Efze) bietet nun die passende Gelegenheit, sich selber ein Bild zu machen.

Informationen zu der Reise wie auch zu den weiteren Fahrten sind in dem neuen Prospekt von Reisereif enthalten, der in wenigen Tagen über die Pfarrämter der SELK erhältlich ist und bereits der Januar-Ausgabe von „Lutherische Kirche“ beigelegt hat. Alle Informationen sind auch im Internet zugänglich unter: www.reisereif.info.

Deutschlandweites Fortbildungswochenende

7. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Homberg/Efze, 20.1.2008 [selk]

„Unser Jugendkreis geht gern zum Bowling oder kocht miteinander. Für einen Themenabend oder eine Andacht fehlen uns oft die Ideen.“ - Hier kann der Lutherische Kongress für Jugendarbeit weiterhelfen. „Jugendarbeit praktisch“ lautet sein Thema. Diese zentrale Fortbildungsveranstaltung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-

Lutherischen Kirche (SELK) trägt den Untertitel: „Begabungen erkennen – Fähigkeiten entwickeln – Methoden entdecken“. Thema und Umsetzung sind somit sehr praxisorientiert.

In den einzelnen dreistündigen Workshops geht es darum, verschiedene Formen geistlichen Lebens für sich allein und in der Gruppe kennen zu lernen, Grundlagen des Einzelgesprächs und der Gruppenleitung zu entdecken, unterschiedliche Spiele und Spielpädagogik zu erfassen, verschiedenste Methoden der Gruppenarbeit auszuprobieren und die Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit zu bedenken. In jedem Workshop werden die Teilnehmenden Material an die Hand bekommen, das sie z.T. auch gleich in der Kleingruppe ausprobieren. Eine anschließende Reflexionsphase vertieft das Erlebte dann noch einmal.

Der Kongress ist die ideale Fortbildung für alle, die Kinder- und Jugendarbeit gestalten wollen, ob es Jugendkreisleitende, Teamer von Jugend- und Konfirmandenfreizeiten, Vikare oder Pfarrer sind.

Der Kongress wird vom 6. bis zum 8. März auf der Burg Ludwigstein bei Witzhausen stattfinden. Da die Plätze begrenzt sind und es die Planung erleichtert, bietet sich eine zügige Anmeldung über den in den Gemeinden der SELK ausliegenden Flyer oder über das Internet an (www.selk-jugend.de/kongress). Unter der angegebenen Adresse findet sich neben weiteren Informationen auch der Ablaufplan des Kongresses.

Auf den Spuren von Bach und Luther

5-Tage-Bildungsreise mit SELK-Superintendent Müller

Lachendorf, 28.1.2009 [selk]

Vom 8. bis zum 12. Oktober bietet der Leipziger Reiseveranstalter „Reise Mission“ eine interessante

Bildungsreise an, deren geistliche Begleitung Superintendent Markus Müller (Lachendorf bei Celle) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) übernommen hat.

Die Fahrt führt zunächst nach Mühlhausen, wo ein Stadtrundgang zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten stattfinden wird. In Eisenach werden das Bachhaus sowie die Wartburg, auf der Dr. Martin Luther das Neue Testament übersetzt hat, besichtigt. In Erfurt wird es eine Führung durch das mittelalterliche Stadtzentrum, unter anderem mit dem Architekturensemble Dom und Severikirche, geben, in Arnstadt einen geführten Stadtpaziergang. Die Fahrt führt nach Dornheim und über Mühlberg nach Leipzig, wo Luther zur Einführung der Reformation und zur theologischen Disputation mit Dr. Johannes Eck weilte. In Leipzig verbrachte Johann Sebastian Bach von 1723 bis zu seinem Tod siebenundzwanzig schaffensreiche Jahre. Hier schuf er seine bedeutendsten Werke. Ein Höhepunkt seiner Würdigung ist jedes Jahr das Bachfest Leipzig. Zum Programm gehören eine Stadtrundfahrt und ein Gottesdienstbesuch in der Thomaskirche. Schließlich wird auch Köthen angesteuert, wo Bach von 1717 bis 1723 als Hofkapellmeister wirkte.

Der genaue Reiseverlauf mit weiteren Informationen sind unter <http://www.reisemission-leipzig.de> abrufbar.

Kirchen planen Pop-Oratorium

1.000 Sänger sollen 2010 das Werk „Die 10 Gebote“ aufführen

Dortmund, 20.1.2009 [idea/selk]

Die evangelischen Landeskirchen im Rheinland und in Westfalen planen im kommenden Jahr anlässlich der „Kulturhauptstadt 2010“ im Ruhrgebiet die Aufführung eines

Pop-Oratoriums. Rund 1.000 Sänger sollen am 17. Januar in Dortmund das Werk „Die 10 Gebote“ auf die Bühne bringen. Komponiert werden die 14 Lieder vom Musikproduzenten und ehemaligen Jury-Mitglied des TV-Talentwettbewerbs „Popstars“, Dieter Falk. Die Liedtexte schreibt der Gewinner des Deutschen Musikpreises „ECHO“ und Musicalautor Michael Kunze. Für die Umsetzung suchen die Landeskirchen nun Chöre, die das Werk einstudieren. Auch Einzelpersonen können mitmachen. Interessierte können sich unter www.die10gebote.de anmelden.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.